

Hans J. Wulff:

Komponistenporträts aus dem *Archiv der Filmkomponisten (2008-11)*

Alle Beiträge erschienen zuerst in den *Kieler Blättern für Filmmusikforschung*.

URL der Online-Ausgabe: <http://www.derwulff.de/6-19-1>.

Inhalt:

John Addison (zuerst veröffentlicht in: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 1, 2008, S. 172-177);
Georges Auric (zuerst in: ebd., 3, 2009, S. 157-164);
Giuseppe Becce (zuerst in: ebd., 1, 2008, S. 178-183);
Werner Eisbrenner (zuerst in: ebd., 1, 2008, S. 184-187);
Erwin Halletz (zuerst in: ebd., 4, 2010, S. 196-200);
Michael Jary (zuerst in: ebd., 3, 2008, S. 150-156);
Krzysztof Komeda (zuerst in: ebd., 2, 2008, S. 128-132);
Hans-Martin Majewski (zuerst in: ebd., 4, 2010, S. 201-208);
Oskar Sala (zuerst in: ebd., 3, 2008, S. 146-149);
Jiří Šust (zuerst in: ebd., 1, 2008, S. 188-191);
Gert Wilden (zuerst in: ebd., 3, 2008, S. 142-145);
Herbert Windt (zuerst in: ebd., 4, 2010, S. 209-212);
Wolfgang Zeller (zuerst in: ebd., 2, 2008, S. 133-136);
Winfried Zillig (zuerst in: ebd., 2, 2008, S. 137-139);

Addison, John (1920-1998)

auch: Jock Addison

Biographie

John Mervyn („Jock“) Addison wurde am 16.3.1920 in einem südlichen Vorort Londons - in West Chobham, Surrey - geboren. Er starb am 7.12.1998 in Bennington, Vermont, in den USA. Als Komponist fand er vor allem mit seiner Filmmusik Beachtung. Addison studierte Komposition am Royal College of Music in London, als der Zweite Weltkrieg ausbrach. (Addison sollte von 1951-1958 als Lehrer für Komposition am RCM arbeiten.) Addison wurde sofort eingezogen. 1944 wurde er als Panzerkommandant bei Caën in Frankreich schwer verwundet. Insofern er nach seiner Genesung im britischen 30. Korps diente, das bei den Kämpfen um Arnheim 1944 eine zentrale Rolle spielte (ohne dass Addison darin verwickelt gewesen wäre), ist die Musik zu Richard Attenboroughs *A Bridge Too Far* (*Die Brücke von Arnheim*, Großbritannien 1977) sicher auch lesbar als ein Stückchen zufälliger Autobiographie.

Noch in der Militärzeit lernte Addison den englischen Regisseur Roy Boulting kennen, der ihm den Einstieg in die Arbeit als Filmkomponist ermöglichte und für den er mehrere Partituren schrieb (z.B. *Seven Days to Noon*, 1950; *High Treason*, 1951). Addisons leichter, an klassizistischer Musik geschulter, komödiantischer Stil, der oft der „British Light Music“ zugerechnet wird, offenbarte sich bald als erfolgreiches Konzept für das englische Studio-Kino der 1950er. Er schrieb z.B. mehrere Musiken für das Ealing-Studio (u.a. *The Maggie*, 1953, Alexander Mackendrick; *Touch and Go*, 1955, Michael Truman). Eine Festlegung auf die einzige Gattung Komödie wäre aber unmöglich, auch wenn die Affinität der Arbeiten Addisons zu komödiantischen Stoffen und Darstellungsweisen auffällt. Insbesondere in der Zusammenarbeit mit Tony Richardson, den er aus der gemeinsamen Mitgliedschaft am Royal Court Theatre der späten 1950er kannte, zeigten sich aber ganz neue Qualitäten in der Musik Addisons. Filme wie *The Entertainer* (1960), *A Taste of Honey* (1961) und *The Loneliness of the Long Distance Runner* (1962) zeigten eine satirische Schärfe und gleichzeitig eine Leichtigkeit in der Umspielung von Figuren, Handlung und Bild durch die Musik, dass hier die Musik eine textuelle und semiotische Eigenständigkeit bekam, die bis dahin eher ungewohnt war. Für die Richardson-Addison-Kooperation *Tom Jones* (1962) erhielt Addison den Musik-Oscar (den Elmer Bernstein für ihn entgegennahm). Eine ganze Reihe weitere Preise folgten. Addison wurde dem breiten Publikum etwas bekannter, als Hitchcock die Musik Bernrad Herrmanns zu *Torn Curtain* (1966) ablehnte und Addison die Arbeit übernahm.

Schon Ende der 1970er hatte Addison vermehrt begonnen, für das Fernsehen zu arbeiten. Das Titelthema aus der Krimiserie *Murder She Wrote* (1984-1996), das deutlich an das Leit- und Titelthema für die Miss-Marple-Filme mit Margaret Rutherford erinnert, wurde zu einem von Addisons größten Erfolgen. Seit 1975 hatte er teilweise in Los Angeles, teilweise in den französischen Alpen gelebt, wo er sich seiner Begeisterung für Wintersport hingeben konnte. Er blieb bis an sein Lebensende produktiv.

Das filmmusikalische Werk umfaßt mehr als 60 Filme, eine ganze Reihe von Musiken zu Serien und eine unübersehbare Anzahl von Musiken zu Fernseh-Dokumentarprogrammen.

Die Filmmusik war sicherlich das einträglichste und größte Gebiet, auf dem Addison gearbeitet hat. Es sei aber eigens vermerkt, dass er daneben eine ganze Reihe von Konzertwerken, Solokonzerten, Kammermusiken und ähnlichem schrieb. Gerade die Dynamik der Linienführung sowie die Klarheit der Formen der Kammermusik sind immer wieder greifbarer Bezug, in dem die Filmmusiken entstanden.

Filmographie (ohne TV-Arbeiten)

- 1950 Seven Days to Noon (Eine Stadt hält den Atem an), John Boulting.
- 1951 High Treason (Die Stunde X), Roy Boulting.
- 1951 Pool of London (Unterwelt), Basil Dearden.
- 1952 Brandy for the Parson (Brandy for the Parson), John Eldridge.
- 1952 The Hour of 13, Harold French.
- 1953 Time Bomb (aka: Terror on a Train), Ted Tetzlaff.
- 1953 The Maggie (Der alte Kahn; aka: Die Maggie; aka: Oller Kahn mit Größenwahn), Alexander Mackendrick.
- 1953 The Red Beret (aka: Paratrooper), Terence Young.
- 1953 The Man Between (Gefährlicher Urlaub), Carol Reed.
- 1954 The End of the Road, Wolf Rilla.
- 1954 The Black Knight (Unter schwarzem Visier), Tay Garnett.
- 1954 Make Me an Offer, Cyril Frankel.
- 1954 One Good Turn (Verliebt, verrückt und nicht verheiratet; DDR: Was man aus Liebe tut), John Paddy Carstairs.
- 1955 That Lady (Die Dame des Königs), Terence Young.
- 1955 Cockleshell Heroes (Himmelfahrtskommando), José Ferrer.
- 1955 Josephine and Men (Josephine und die Männer), Roy Boulting.
- 1955 Touch and Go (Meine bessere Hälfte), Michael Truman.
- 1956 Reach for the Sky (Allen Gewalten zum Trotz), Lewis Gilbert.
- 1956 Private's Progress (Der beste Mann beim Militär; aka: Flickflack auf dem Schwebebalken), John Boulting.
- 1956 Three Men in a Boat (Drei Mann in einem Boot), Ken Annakin.
- 1957 Barnacle Bill (Kapitän Seekrank), Charles Frend.
- 1957 The Shiralee (Kostbare Bürde), Leslie Norman.
- 1957 Lucky Jim (Volltreffer ins Glück), John Boulting.
- 1958 Carlton-Browne of the F.O. (Ausgerechnet Charlie Brown), John Boulting, Jeffrey Dell,
- 1958 I was Monty's Double (Ich war Montys Double; aka: Unternehmen X-III/11), John Guillermin.
- 1960 School for Scoundrels, Robert Hamer.
- 1960 A French Mistress (Das französische Fräulein) - Regie: Roy Boulting, Jeffrey Dell.
- 1960 The Entertainer (Der Komödiant), Tony Richardson.
- 1961 His and Hers, Brian Desmond Hurst.
- 1961 A Taste of Honey (Bitterer Honig), Tony Richardson.
- 1961 Go to Blazes (Diebe haben Vorfahrt), Tony Richardson.
- 1962 The Loneliness of the Long Distance Runner (Die Einsamkeit des Langstreckenläufers), Tony Richardson
- 1962 Tom Jones (Tom Jones – Zwischen Bett und Galgen)m Tony Richardson.
- 1963 Girl in the Headlines (Alibi des Todes), Michael Truman.
- 1963 Girl with Green Eyes (Die erste Nacht; aka: Das Mädchen mit den grünen Augen), Desmond Davis.
- 1964 The Peaches, Michael Gill. - Kurzfilm.
- 1964 The Amorous Adventures of Moll Flanders (Die amourösen Abenteuer der Moll Flanders), Terence Young.
- 1964 Guns at Batasi (Schüsse in Batasi), John Guillermin.
- 1964 The Loved One (Tod in Hollywood), Tony Richardson.
- 1965 The Uncle (Der Onkel), Desmond Davis.
- 1965 I Was Happy hHre (Hier war ich glücklich), Desmond Davis.
- 1965 A Fine Madness (Simson ist nicht zu schlagen), Irvin Kershner.
- 1965 The Honey Pot (Venedig sehen - und erben...), Joseph L. Mankiewicz.
- 1966 Torn Curtain (Der zerrissene Vorhang), Alfred Hitchcock.
- 1967 The Charge of the Light Brigade (Der Angriff der leichten Brigade), Tony Richardson.
- 1967 Smashing Time, Desmond Davis.
- 1969 Start the Revolution without Me (Die Französische Revolution fand nicht statt, aka: Zwei Haudegen kommen selten allein), Bud Yorkin.
- 1970 Country Dance, J. Lee Thompson.
- 1971 Mr. Forbush and the Penguins, Arne Sucksdorff, Alfred Viola.
- 1972 Sleuth (Mord mit kleinen Fehlern), Joseph L. Mankiewicz.
- 1973 Luther, Guy Green.
- 1974 Dead Cert (Eine todsichere Sache; aka: Im Karussell des Todes), Tony Richardson.
- 1975 Ride a Wild Pony (Mein wildes Pony), Don Chaffey.
- 1976 Swashbuckler (Der scharlachrote Pirat), James Goldstone.
- 1976 Joseph Andrews (Die Abenteuer des Joseph Andrews), Tony Richardson.

- 1976 *A Bridge Too Far* (Die Brücke von Arnheim), Richard Attenborough.
- 1976 *The Seven-per-cent Solution* (Kein Koks für Sherlock Holmes), Herbert Ross.
- 1979 *The Pilot* (Der Pilot), Cliff Robertson.
- 1979 *The French Atlantic Affair* (Victor Charlie ruft Lima Sierra), Douglas Heyes.
- 1981 *Mistress of Paradise* (Das letzte Paradies - Schatten der Vergangenheit), Peter Medak.
- 1982 *Highpoint* (Am Highpoint flippt die Meute aus), Peter Carter.
- 1982 *I Was a Mail Order Bride* (Die verrückten Abenteuer eines Playboys), Marvin J. Chomsky. - TV-Film.
- 1983 *Strange Invaders* (Das Geheimnis von Centreville), Michael Laughlin.
- 1984 *The Murder of Sherlock Holmes*, Corey Allen.
- 1984 *Emerald* (Codename: Emerald), Jonathan Sanger.
- 1984 *The Ultimate Solution of Grace Quigley* (Grace Quigleys letzte Chance), Anthony Harvey.
- 1984 *Ellis Island* (Straße der Freiheit), Jerry London. - Mini-Serie. TV-Film.
- 1984 *Murder, She Wrote*. (Mord ist ihr Hobby). - TV-Serie. 1984-96.
- 1985 *Agatha Christie's Thirteen at Dinner* (aka: Thirteen at Dinner; dt.: Mord à la Carte), Lou Antonio TV-Film..
- 1986 *Something in Common*, Glenn Jordan. - TV-Film.
- 1986 *Dead Man's Folly* (Mord mit verteilten Rollen), Clive Donner. - TV-Film.
- 1987 *Strange Voices*, Arthur Allan Seidelman. - TV-Film.
- 1987 *Bride of Boogedy* (Die Monsterbraut), Oz Scott. - TV-Film.
- 1988 *Shadow on the Sun* (Schatten auf der Sonne, AKA. Afrika; mein Leben; aka: Große Liebe Afrika), Tony Richardson.
- 1990 *Phantom of the Opera* (Das Phantom der Oper), Tony Richardson.

Diskographie

- Amorous adventures of Moll Flanders*. 1965.
New York: RCA Victor (RCA Victor LOC-1113). LP.
Music composed and conducted by John Addison.
- Alfred's Hitchcock's "Torn curtain"* [sound recording] The original sound track album. 1967.
Label: New York: Decca (Decca DL 9155). LP. -- Music composed and conducted by John Addison.
- A Bridge Too Far*, 1977.
Label: United Artists UAG 30097 (UALA 762). LP.
Daraus eine Auskoppelung: *John Addison - A bridge too far / The dutch rhapsody*. UA K-6834. 7"-Schallplatte.
- Torn Curtain*, 1995.
Label: Varese Sarabande (USA) 030206529623, 9.5.1995. CD.
- A Bridge Too Far*, 1999.
Label: Ryko, RCD 10746. CD.

The Film Music of John Addison, 2007.

Label: Chandos Movies, 10418. CD. -- BBC Concert Orchestra, Rumon Gamba.

Auszeichnungen und Preise

- 1964 Grammy Award für die Musik zu: *Tom Jones* (1963)
- 1964 Oscar für: *Tom Jones* (1963)
- 1969 BAFTA-Award-Nominierung für: *The Charge of the Light Brigade* (1968)
- 1971 Emmy-Award-Nominierung (Emmy Outstanding Achievement in Music Composition - For a Special Program / Outstanding Achievement in Music Direction of a Variety, Musical or Dramatic Program) für: *Hallmark Hall of Fame: Hamlet (#20.1)* (1970)
- 1973 Oscar-Nominierung für: *Sleuth* (1972)
- 1978 BAFTA Award / Anthony Asquith Award for Film Music für: *A Bridge Too Far* (1977)
- 1985 Emmy-Award (Emmy Outstanding Achievement in Music Composition for a Series, Dramatic Underscore) für: *Murder, She Wrote* (1984, Episode: *The Murder of Sherlock Holmes*)
- 1988 ASCAP Film and Television Music Award für die Serienmusik zu: *Murder, She Wrote* (1984)
- 1989 ASCAP Film and Television Music Award für die Serienmusik zu: *Murder, She Wrote* (1984)
- 1990 Emmy-Award-Nominierung (Outstanding Achievement in Music Composition for a Miniseries or a Special) für: *The Phantom of the Opera* (1990)
- 1990 ASCAP Film and Television Music Award für die Serienmusik zu: *Murder, She Wrote* (1984)
- 1993 ASCAP Film and Television Music Award für die Serienmusik zu: *Murder, She Wrote* (1984)
- 1994 ASCAP Film and Television Music Award für die Serienmusik zu: *Murder, She Wrote* (1984)
- 1995 ASCAP Film and Television Music Award für die Serienmusik zu: *Murder, She Wrote* (1984).

Bibliographie

- Anon.: Interview with John Addison. In: *Fistful of Soundtracks*, 2, May 1981, pp. 46-48.
- On the films Addison has composed for and the directors he has worked with.
- Bernstein, Elmer: A conversation with John Addison. In: *Filmmusic Notebook* 3,3, 1977, pp. 18-32.
- Rubenstein, Lenny: Composing for films. An interview with John Addison. In: *Cinéaste* 8,2, 1977, pp. 36-37, 59.
- Anon.: John Addison. In: *New Zealand Film Music Bulletin*, 61, Feb. 1988, pp. 1-3.
- Burlingame, Jon: John Addison's *Phantom of the Opera*. In: *Soundtrack! The Collector's Quarterly* 9, Sept. 1990, p. 29.

Jens, Tina L.: In memoriam. In: *Dirigido Por*, 275, Jan. 1999, p. 7.

Kendall, Lukas: John Addison 1920-1998. In: *Film Score Monthly* 4,1, 1999, p. 4.

Kleber, Reinhard: Personen. In: *epd Film* 16, Feb. 1999, p. 3.

Lentz, Harris III: Obituaries. In: *Classic Images*, 284, Feb. 1999, pp. 47-58.

Maassen, Henk: Overleden. In: *Score*, 110, March 1999, p. 5.

Pesselnick, Jill: John Addison. In: *Variety* 373, 14.-20.12.1998, p. 146.

Seberechts, Karin: Adieu. In: *Film en Televisie + Video*, 489, Feb. 1999, pp. 34-35.

Solberg, Niels: Never to be forgotten. In: *Psychotronic Video*, 29, 1999, pp. 91-96.

Vallerand, Francois: Bon an, mal an. In: *Séquences: La Revue de Cinéma*, 201, Mars/Avril 1999, pp. 57-60.

Wickenden, Dirk: Obituaries. In: *Legend*, 28, April 1999, p. 62.

(Hans J. Wulff)

Georges Auric (1899-1983)

Georges [Abel Louis] Auric wurde am 15.2.1899 in Lodève, Hérault in Frankreich geboren; er starb am 23.7.1983 in Paris. Er galt als musikalische Hochbegabung, erhielt seine musikalische Ausbildung am Konservatorium von Montpellier. Er studierte am Pariser Konservatorium, um bei Georges Caussade Kontrapunkt und Fugenkomposition zu studieren. Sein vielleicht wichtigster Lehrer war (von 1914-16) Vincent d'Indy an der Schola Cantorum, ein Protegé César Francks und ein französischer Vertreter der deutschen spätromantischen Schule der Komposition. Schon im Alter von 20 komponierte und orchestrierte Auric Bühnen- und Ballettmusiken. Er freundete sich mit Erik Satie und dem Dramatiker Jean Cocteau an. Er engagierte sich seit 1917 in der von Satie geförderten Gruppe *Les Nouveau Jeunes*, aus der dann drei Jahre später die sogenannte *Groupe des Six* hervorging, einer Komponistengruppe um Francis Poulenc (zu der Gruppe gehörten neben Auric und Poulenc: Darius Milhaud, Arthur Honegger, Germaine Tailleferre und Louis Durey), die im Gegensatz zum musikalischen Impressionismus in Frankreich und zur spätromantischen Musik Richard Wagners einen neuen antiromantischen, einfachen Stil propagierte. Auric wandte sich für kurze Zeit der Kritik zu, bevor er sich ganz der Komposition widmete. 1962 wurde Auric Direktor der Pariser Oper. Er verfasste komische Opern, Ballette (für Sergej

Diaghilev) und Filmmusik mit lebhafter, oft ekstatischer Rhythmik.

Durch die Vermittlung Jean Cocteaus, der selbst Filme zu machen begann, entdeckte auch Auric den Film für sich. Die erste Kooperation der beiden war *LE SANG D'UN POÈTE* (1930). Auch die zweite Arbeit für den Film - *A NOUS LA LIBERTÉ* (1931, René Clair) - zeigte die Affinitäten von Aurics Stil zum Filmischen. Bis in den Krieg hinein komponierte Auric für viele kleinere französische Produktionen. Er interessierte sich auch für britisches Kino (allerdings kam es mit dem Grusel-Horrorfilm *DEAD OF NIGHT*, 1945, erst nach dem Krieg zum ersten Mal zur Zusammenarbeit mit einem englischen Studio). Die Musiken für das Shaw-Stück *CAESAR AND CLEOPATRA* (Großbritannien 1945), vor allem aber die treibende Musik für Cocteaus *LA BELLE ET LA BÊTE* (Frankreich 1946) markierten den Stil, den Auric von nun an als seinen eigenen Beitrag zur Stilistik der Filmmusik weiter ausarbeiten sollte - eine ungemein hohe Transparenz des musikalischen Arrangements, was mit der Minimierung der Instrumente bei der Untermalung einzelner Szenen zusammenhängt, bei einem weitgehenden Verzicht auf Leitmotivtechniken; für den Fall einer auch musikalisch unterstrichenen Dramatisierung des Geschehens steht ihm das gesamte Orchester zur Verfügung. Als repräsentativ für diesen (erkennbar durch Stravinsky beeinflussten) atmosphärischen Stil gilt der britische Horrorfilm-Klassiker *THE QUEEN OF SPADES* (1949). „Frisch, luftig, undogmatisch und neoklassizistisch“ sind Charakteristiken, die oft im Zusammenhang mit Aurics Filmarbeiten genannt werden. Das ist auch einigen Klassikern des französischen Kinos wie *RIFIFI CHEZ LES HOMMES* (1954, Jules Dassin) oder *LE SALAIRE DE LA PEUR* (1953, Henri-Georges Clouzot) ansehbar; das gilt auch für einen Film wie *FARANDOLE* (1945, André Zwoboda), eine Variation des „Reigen“ von Arthur Schnitzler, die sich durch eine höchst durchgearbeitete Musik auszeichnet.

Die Fähigkeit, den Wechsel von Atmosphären musikalisch zu artikulieren, führte zu den Hollywood-Engagements der 1950er Jahre. Gleich der erste Film - die bittersüße Romanze *ROMAN HOLIDAY* (1953) von William Wyler mit der noch sehr jungen Audrey Hepburn - unterstrich die Qualitäten dieser Art der Filmmusik-Komposition. So unterschiedliche Filme wie *PASSPORT TO PIMLICO* (1949), *THE LAVENDER HILL MOB* (1951), *MOULIN ROUGE* (1953), *BONJOUR TRISTESSE* (1957), *THE HUNCHBACK OF NOTRE-DAME* (1957)

oder *THE INNOCENTS* (1961) sind die bekanntesten internationalen Produktionen, zu denen Auric die Musiken beisteuerte.

Bis in die 1950er hinein erarbeitete Auric mehr als 130 Filmmusiken; seit den 1960ern kamen Musiken für Fernsehproduktionen dazu. Daneben wurden andere Tätigkeitsfelder wichtig: 1962-68 die Leitung als *Administrateur général des Théâtres Lyriques Nationaux* (gemeint sind die *Grand Opéra* wie auch die *Opéra Comique* in Paris); seit 1962 Mitglied der *Académie des Beaux-Arts* im Institut de France; 1979 Wahl zum Ehrenmitglied der *American Academy and Institute of Arts and Letters*; zwischen 1954 und 1977 mehrfache Präsidentschaft der Verwertungsgesellschaft *Société des Auteurs, Compositeurs et Éditeurs de Musique (SACEM)*. Auric starb am 23.7.1983 in Paris.

Filmographie

- Le Sang d'un poète; Frankreich 1930, Jean Cocteau.
À nous la Liberté; Frankreich 1931, René Clair.
Lac aux dames; Frankreich 1934, , Marc Allégret.
Les Mystères de Paris; Frankreich 1935, Félix Gandéra.
Sous les yeux d'occident; Frankreich 1936, Marc Allégret.
La Danseuse rouge; Frankreich 1937, Jean-Paul Paulin.
Un déjeuner de soleil; Frankreich 1937, Marcel Cravenne.
Tamara la complaisante; Frankreich 1937, Jean Delannoy, Félix Gandéra.
Le Messenger; Frankreich 1937, Raymond Rouleau.
Gribouille; Frankreich 1937, Marc Allégret.
L'Alibi; Frankreich 1937, Pierre Chenal.
La Vie d'un homme; Frankreich 1938, Jean-Paul Le Chanois. - Dokumentarfilm.
Son oncle de Normandie; Frankreich 1938, Jean Dréville.
Huilor; Frankreich 1938, Alexander Alexeieff, Claire Parker. - Kurzfilm.
Trois minutes - les saisons; Frankreich 1938.
Les Oranges de Jaffa; Frankreich 1938, Alexander Alexeieff, Claire Parker.
La Rue sans joie; Frankreich 1938, André Hugon.
L'Affaire Lafarge; Frankreich 1938, Pierre Chenal.
Orage; Frankreich 1938, Marc Allégret.
Entrée des artistes; Frankreich 1938, Marc Allégret.
La Mode rêvée; Frankreich 1939, Marcel L'Herbier.
Le Corsaire; Frankreich 1939, Marc Allégret.
De la ferraille à l'acier victorieux; Frankreich 1940.
Opéra-Musette; Frankreich 1942, René Lefèvre, Claude Renoir. - Musical.
Macao, l'enfer du jeu; Frankreich 1942, Jean Delannoy.
L'Assassin a peur la nuit; Frankreich 1942, Jean Delannoy.
Monsieur La Souris; Frankreich 1942, Georges Lacombe.
Les petits riens; Frankreich 1942, Raymond Leboursier.
La Belle aventure; Frankreich 1942, Marc Allégret.
L'Éternel retour; Frankreich 1943, Jean Delannoy.
Le Bossu; Frankreich 1944, Jean Delannoy.
Farandole; Frankreich 1945, André Zwoboda.
François Villon; Frankreich 1945, André Zwoboda.
Dead of Night; Großbritannien 1945, Alberto Cavalcanti, Charles Crichton, Basil Dearden, Robert Hamer.
La Part de l'ombre; Frankreich 1945, Jean Delannoy.
Caesar and Cleopatra; Großbritannien 1945, Gabriel Pascal.
La Symphonie pastorale; Frankreich 1946. Jean Delannoy.
La Belle et la bête; Frankreich 1946, Jean Cocteau.
La Rose et la réséda; Frankreich 1947, André Michel. - Kurzfilm.
Hue and Cry; Großbritannien 1947, Charles Crichton.
Torrents; Frankreich 1947, Serge de Poligny.
Les Jeux sont faits; Frankreich 1947, Jean Delannoy.
It Always Rains on Sunday; Großbritannien 1947, Robert Hamer.
Kermesse fantastique; Niederlande 1948, József Misik. - Kurzfilm.
La septième porte; Frankreich 1948, André Zwoboda.
Ruy Blas; Frankreich 1948, Pierre Billon.
Corridor of Mirrors; Großbritannien 1948, Terence Young.
L'Aigle à deux têtes; Frankreich 1948, Jean Cocteau.
Aux yeux du souvenir; Frankreich 1948, Jean Delannoy.
Another Shore; Großbritannien 1948, Charles Crichton.
Les Parents terribles; Frankreich 1948, Jean Cocteau.
The Spider and the Fly; Großbritannien 1949, Robert Hamer.
Silent Dust; Großbritannien 1949, Lance Comfort.
The Queen of Spades; Großbritannien 1949, Thorold Dickinson.
Passport to Pimlico; Großbritannien 1949, Henry Cornelius.
Les Noces de sable; Frankreich 1949, André Zwoboda.
Maya; Frankreich 1949, Raymond Bernard.
Orphée; Frankreich 1950, Jean Cocteau.
Ce siècle a cinquante ans; Frankreich 1950, Werner Malbran, Denise Tual, Roland Tual. - Dokumentarfilm.
Cage of Gold; Großbritannien 1950, Basil Dearden.
Caroline chérie; Frankreich 1951, Richard Pottier.
The Galloping Major; Großbritannien 1951, Henry Cornelius.
Les Amants de Bras-Mort; Frankreich 1951, Marcello Pagliero.
The Lavender Hill Mob; Großbritannien 1951, Charles Crichton.
Nez de cuir; Frankreich 1952, Yves Allégret.
La Putain respectueuse; Frankreich 1952, Charles Brabant, Marcello Pagliero.
Moulin Rouge; USA 1952, John Huston.
The Titfield Thunderbolt; Großbritannien 1953, Charles Crichton.
Roman Holiday; USA 1953, William Wyler.
L'Esclave; Frankreich 1953, Yves Ciampi.
The Good Die Young; Großbritannien 1954, Lewis Gilbert.
Father Brown; Großbritannien 1954, Robert Hamer.
La Chair et le diable; Frankreich 1954, Jean Josipovici.
The Divided Heart; Großbritannien 1954, Charles Crichton.
Du rififi chez les hommes; Frankreich 1955, Jules Dassin.
Chéri-Bibi; Frankreich 1955, Marcello Pagliero.
Nagana; Frankreich 1955, Hervé Bromberger.

- Abdulla the Great; Großbritannien/Ägypten 1955, Gregory Ratoff.
 Les Hussards; Frankreich 1955, Alex Joffé.
 Lola Montès; Frankreich/BRD 1955, Max Ophüls.
 Le Mystère Picasso; Frankreich 1956, Henri-Georges Clouzot. - Dokumentarfilm.
 Walk Into Paradise; Australien 1956, Lee Robinson, Marcello Pagliero.
 Gervaise; Frankreich 1956, René Clément.
 The Bespoke Overcoat; Großbritannien 1956, Jack Clayton.
 Les Aventures de Till L'Espiegle; Frankreich/DDR 1956, Gérard Philipe, Joris Ivens.
 Notre Dame de Paris; Frankreich 1956, Jean Delannoy.
 Dangerous Exile; Großbritannien 1957, Brian Desmond Hurst.
 Heaven Knows, Mr. Allison; USA 1957, John Huston.
 Les Sorcières de Salem; Frankreich 1957, Raymond Rouleau.
 Celui qui doit mourir; Frankreich 1957, Jules Dassin.
 The Story of Esther Costello; Großbritannien 1957, David Miller.
 Les Espions; Frankreich 1957, Henri-Georges Clouzot.
 Bonjour tristesse; USA 1958, Otto Preminger.
 Les Bijoutiers du clair de lune; Frankreich 1958, Roger Vadim.
 Next to No Time; Großbritannien 1958, Henry Cornelius.
 Christine; Frankreich/Italien 1958, Pierre Gaspard-Huit.
 The Journey; USA 1959, Anatole Litvak.
 SOS Pacific; Großbritannien 1959, Guy Green.
 Le Testament d'Orphée, ou ne me demandez pas pourquoi!; Frankreich 1960, Jean Cocteau.
 Sergent X; Frankreich 1960, Bernard Borderie.
 Schlußakkord; BRD/Frankreich/Italien 1960, Wolfgang Liebeneiner.
 Le Rendez-vous de minuit; Frankreich 1961, Roger Leenhardt.
 La Princesse de Clèves; Frankreich 1961, Jean Delannoy.
 Goodbye Again; USA/Frankreich 1961, Anatole Litvak.
 Bridge to the Sun; USA/Frankreich 1961, Etienne Périer.
 Les Croulants se portent bien; Frankreich 1961, Jean Boyer.
 The Innocents; Großbritannien 1961, Jack Clayton.
 La Chambre ardente; Frankreich 1962, Julien Duvivier.
 Carillons sans joie; Frankreich 1962, Charles Brabant.
 The Mind Benders; Großbritannien 1962, Basil Dearden.
 The Kremlin; USA 1963, Peter Jarvis. - TV-Film, 60min.
 Thomas l'imposteur; Frankreich 1964, Georges Franju.
 Marc et Sylvie; Frankreich 1965, Paul-Robin Banhaïoun. - TV-Serie, 7 Folgen à 26min.
 La Communale; Frankreich 1965, Jean L'Hôte.
 La Sentinelle endormie; Frankreich 1966, Jean Dréville.
 L'Âge heureux; Frankreich 1966, Philippe Agostini. - TV-Serie, 8 Folgen à 30min.
 Poppies Are Also Flowers; USA/Frankreich/Österreich 1966, Terence Young.
 La grande vadrouille; Frankreich 1966, Gérard Oury.
 Therese and Isabelle; USA 1968, Radley Metzger.
 Le Trésor des Hollandais; Frankreich 1969, Philippe Agostini. - TV-Serie, 13 Folgen à 26min.
 L'Arbre de Noël; Frankreich 1969, Terence Young.
 Les Zingari; Frankreich 1975, Robert Guez. - TV-Serie, 12 Folgen à 26min.
 Volpone; Frankreich 1978, Pierre Sabbagh. - Aus der Serie „Au théâtre ce soir“, 1966-1986.

Literatur

- Auric, Georges: Geburt der Filmmusik und Filmmusik heute. In: *Österreichische Musikzeitschrift* 7, 1952, S. 294-296. - Auch in: *Musikerziehung*, 6, 1952, S. 48-49.
 Auric, Georges (prés. par): *L'Opéra*. Textes de Odette Valéri et Janine Brillet. Illustrations de Jane Pecheur. Paris: Les Éditions de Minuit 1955, 191 S. (Les grandes Réussites françaises. 8.).
 Auric, Georges: Lettre-Préface. In: Frédéric Robert: *Louis Durey. L'Ainé des Six*. Paris: Les Éd. Français Réunis 1968.
 Auric, Georges: Préface. In: Jean Cocteau: *Le coq et l'arlequin. Notes autour de la musique 1918*. Paris: Stock 1979, 161 S.
 Auric, Georges: *Quand j'étais là*. Paris: Grasset 1979, 222 S.
 Auric, Georges / Cocteau, Jean: *Correspondance*. Publ. par Pierre Caizergues. Montpellier: Centre d'Étude du XXe Siècle, Université Paul Valéry 1999, 177 S.
 Deaville, James A. / Wood, Simon: Synchronization by the grace of God? The film/music collaboration of Jean Cocteau and Georges Auric. In: *Canadian University Music Review* 22,1, 2001, S. 105-126.
 Deutsch, Didier C.: Les compositeurs de Jacques Tati. In: *Soundtrack! The Collector's Quarterly* 15, March 1996, p. 22.
 Goléa, Antoine: *Georges Auric*. Paris: Edit. Ventadour 1958, 48 S. (Collection Musiciens d'aujourd'hui.).
 Lacombe, Alain: Les fabricants d'atmosphères: noirceur ou euphorie. In: *L'Avant-Scène Cinéma*, 369, Mars 1988, pp. 36-43.
 Rorem, Ned. Letters: movie music. In: *The New York Times* 141, 1.12.1991, sect. 2, p. 4.
 Roust, Colin T.: *Sounding French: The Film Music and Criticism of Georges Auric, 1919-1945*. Ph.D. Thesis, Musicology, University of Michigan, 2007, xv, 313 pp.
 Schmidt, Carl Brandon: Georges Auric as critic. Three and one-half turbulent decades (1913-1948). In: *L'esprit français und die Musik Europas. Entstehung, Einfluss und Grenzen einer ästhetischen Doktrin*. Festschrift für Herbert Schneider. [...] Hrsg. v. Michelle Biget-Mainfroy u. Rainer Schmusch. Hildesheim [...]: Olms 2007, S. 726-739.
 Schneider, Marcel: Le Groupe des Six. In: *L'Avant-Scène Cinéma*, 307/308, Mai 1983, pp. 114-117.
 Via, Baldo: La musica di Georges Auric. In: *Cine Critica* 1,2/3, 1996, pp. 92-98.
 Wilson, Bob: Auric entire. In: *Audience*, 191, Oct./Nov. 1996, p. 5.
 Georges Auric: [additions and corrections]. In: *Film Dope*, 39, March 1988, pp. 35-36.
 Additions and corrections: Georges Auric. In: *Film Dope*, 32, March 1985, p. 20a.
 Le carnet noir. In: *Ciné-Télé-Révue* 63, 25.8.1983, p. 69.
 Necrologia. In: *Celuloide* 28, Oct. 1983 (=353), pp. 259-260.
 Obituaries. In: *Variety* 312, 10.8.1983, p. 79.

Le grand sommeil. In: *Révue du Cinéma*, 386, Sept. 1983, pp. 6-7.

Werkverzeichnis

Georges Auric. Paris: Salabert 1992, 8 S.
Lieferbare CDs und DVDs: URL: http://www.leninimports.com/georges_auric.html#gafilm.

Werke

[Auric, Georges:] *Bonjour tristesse*. Aus dem Columbia-Film "Bonjour tristesse". Musik: Georg Auric. Originaltext: Arthur Laurents. Deutscher Text: Peter Ström. Hollywood: Carlot Music / Hamburg: Aberbach 1957, 2 Bl.

Diskographie

Themes from 'Bonjour Tristesse'. Music comp. by Georges Auric. Original soundtrack recording. Tokyo: RVC [ca. 1980], Schallplatte (30cm). - Neuausg. [1983].
Auric, Georges [Komp.]: *The classic film music of Georges Auric 2*. Marco Polo 1999, [1 CD] [DDD] (70 Min.).
Dirigent: Adriano. Slovak Radio Symphony Orchestra (Bratislava)
Musik zu den Filmen: *Orphée / Ruy Blas / Les parents terrible* [Die schrecklichen Eltern] / *Thomas l'imposteur* [Thomas, der Betrüger] / *Complainte d'Eurydice*.
Auric, Georges [Komp.]: *The film music of Georges Auric*. Chandos Records, [1 CD] [DDD] (73 Min.).
Dirigent: Rumon Gamba. BBC Philharmonic.
Zu den Filmen: *Caesar and Cleopatra* [Caesar und Cleopatra] / *The Titfield thunderbolt* [Der Titfield-Express] / *Dead of night* [Traum ohne Ende] / *Passport to Pimlico* [Blockade in London] / *The innocents* [Schloß des Schreckens] / *The lavender hill mob* [Das Glück kam über Nacht] / *Moulin Rouge* / *Father Brown* [Die seltsamen Wege des Pater Brown] / *It always rains on sunday* [Die Flucht vor Scotland Yard] / *Hue and cry* [Auf ihn mit Gebrüll].
Auric, Georges [Komp.]: *Georges Auric - Film Music Vol. 4*. HNH International, [1 CD] [DDD] (60 Min.).
Dirigent: Adriano. Slovak Radio Symphony Orchestra.
Musik zu den Filmen: *La Symphonie Pastorale* [Symphonie pastorale ; Und es ward Licht] / *Valse et Tango / Macao, l'enfer du jeu* [Gambling Hell ; Macao, die Hölle des Spiels ; Spielhölle von Macao ; Mask of Korea] / *Du rififi chez les hommes* [Rififi] / *Le salaire de la peur* [The Wages of Fear ; Lohn der Angst].
[Auric, Georges:] *Beauty and the beast. Complete 1946 film score = (La belle et la bête)*. [Münster: Naxos Deutschland] 2005, 1 CD (Film music classics.).
Produktions-Jahr: 1996. Aufnahme: 1994.
Interpr.: Moscow Symphony Orchestra with the Axios Chorus. Sergei Krivobokov, chorusmaster Adriano [Dir.].

Zusammengestellt von Hans J. Wulff.

Guiseppe Becce (1877-1973)

manchmal unter den Pseudonymen: Peter Bechstein, Dr. Bechstein, Peter Becker

Biographie

Guiseppe Becce wurde am 3.2.1877 in Lonigo bei Vicenza in Italien geboren. Er hatte 6 Geschwister. Sein musikalisches Talent wurde schon als Kind entdeckt. In Padua lernte er Cello und Flöte spielen. Bereits im Alter von 20 arbeitete er als Dirigent des Universitätsorchesters, studierte dabei Geographie und Philologie. 1900 kam er nach Berlin, setzte sein Geographie-Studium fort, belegte aber auch Seminare in der Musik (bei Leopold Schmidt und Arthur Nikisch), die immer mehr zum Lebensmittelpunkt wurde. Außerdem schrieb Becce in den 1910er Jahren Kriegs- und Kriminalromane (z.T. unter dem Pseudonym „Peter Becker“). 1910 hatte die erste Oper (*Das Bett der Pompadour*) Premiere. Becce heiratete die Schriftstellerin Emma Woop, die viele Jahre später Texte für seine Lieder schrieb.

1913 lernte Becce den Filmproduzenten Oskar Messter kennen, der mit Hunderten von „Tonbildern“ (frühen Tonfilmen, deren Ton auf Walze aufgezeichnet war) Erfahrungen mit Ton/Musik-Film gesammelt hatte. Messter suchte einen Komponisten für ein Richard-Wagner-Biopic, der ihm Musiken im Wagner-Stil arrangierte (die Lizenzgebühren, die die Wagner-Erben für Originalmusiken verlangten, waren exorbitant hoch). [Die Anekdote ist mit Vorsicht zu genießen, weil Becce schon 1911 einen Film von Messter vertonte.] Der Erfolg des Films *Richard Wagner* (1913) war der Beginn einer jahrelangen Kooperation zwischen Messter und Becce - Becce dirigierte für die Messter-Filmproduktion das Orchester im Mozartsaal, schrieb die Musiken zu den Henny-Porten-Filmen. In den 1920ern stieg er zum Leiter der Ufa-Musikabteilung auf und übernahm die Leitung des Orchesters des Ufa-Pavillons am Nollendorfplatz, dirigierte zudem in anderen Berliner Kinos. Er schrieb die Musiken zu einigen der bedeutendsten deutschen Stummfilme (darunter *Der müde Tod*, 1921, Fritz Lang; *Der letzte Mann*, 1924, Friedrich Wilhelm Murnau; *Geheimnisse einer Seele*, 1926, Georg Wilhelm Pabst; *Abenteuer eines Zehnmarkscheins*, 1926, Berthold Viertel).

Von größter Bedeutung ist die publizistische Rolle, die Becce in den 1920ern gleich in mehreren Bereichen spielte.

- Er gründete 1921 das *Kinomusikblatt*, das 1926 in *Film-Ton-Kunst* umgetitelt wurde und 1927 zum offiziellen Mitteilungsblatt der Branche der Filmkomponisten wurde.

- In den Jahren zwischen 1919 und 1929 veröffentlichte er seine *Kinobibliothek* (später verkürzt auf: *Kinothek*) – ein vielbändiges Sammelwerk, das er als Baukasten zur Komposition von Stummfilmmusik verstand. Die Kinothek enthielt Versatzstücke für allerlei typische Stummfilmszenen. Der Pianist konnte nun je nach Film-Szene auf die programmatischen Titel der Kinothek zurückgreifen (wie: *Popolo giocondo / Lustiges Volk*, *Fuga comica / Komische Fuge*, *Marcia solenne / Feierlicher Aufmarsch* u.a.m.) und entsprechende Musik durch unmittelbares Nachspiel der Becceschen Stücke oder durch deren Variation auf den Film abstimmen. Bece machte als Hilfe für Filmleute, die keine Noten lesen konnten, sogar eine Schallplattenaufnahme seiner Kinothek-Stücke. Die Kinothek wurde ein großer Erfolg - aber sie wurde auch massiv kritisiert, weil sie durch die modulare Aufsplitterung der Szenenfolge die sinnhaften Zusammenhänge zwischen den Szenen zerstöre und zu einer Art industrieller Stereotypisierung und Standardisierung der Filmmusik führe. Die ursprüngliche Intention der Kinothek (wie ähnlich gelagerter Projekte) stand dem allerdings genau gegenüber – es ging um die Befreiung der Musikbeileitung von der Willkür des "Manns am Klavier", ihre Aufwertung zur Kunst; nicht zufällig entstehen die Kinotheken parallel zum sozialen und künstlerischen Aufstieg des Kinos resp. des Films.

- 1927 entstand in Kooperation mit Hans Erdmann das *Allgemeine Handbuch der Filmmusik*, eine Sammlung von ca. 3.000 Musik-Stücken, die zur Begleitung stichwortartig beschriebener Filmsituationen vorgeschlagen werden, und das heute wie eine Summa der Konventionen der Stummfilmmusik gelesen werden kann.

Mit dem Tonfilm wurde Bece einer der meistbeschäftigten deutschen Filmkomponisten. Er strebte eine möglichst enge Verbindung von Bild und Ton an, arbeitete in allen Genres, in denen er dieses Prinzip gleichermaßen zu verwirklichen suchte. Wie schon in den Stummfilmen versuchte Bece, seine Musiken den Schnittfolgen der Filme genau anzupassen - er nutzte dazu eine Vielzahl kleiner und kleinster Elemente, arbeitete mit musikalischen Mini-Szenarien, die genau auf Bildlängen und -übergänge abgestimmt waren. Anklänge an Wagner-Harmoniken sind mit Elementen volkstümlicher Musik

(Kurkonzerte, Kaffeehäuser etc.) gemischt. Bekannt wurden die Musiken zu den Natur- und Bergfilmen von Arnold Fanck, Luis Trenker und Leni Riefenstahl, die die Dramatik der Handlung intensiv unterstreichen und bis heute wie eine Laut-Folie der Landschaften wirken. 1941 kehrte Bece nach Italien zurück, nahm aber nach dem Weltkrieg seine Arbeit in Deutschland wieder auf. Er lebte zunächst in München und Südtirol (wo er erneut mit Trenker zusammenarbeitete), später in Berlin. Er komponierte bis in die 1970er hinein. 1962 erhielt er das Verdienstkreuz der BRD; 1971 wurde er mit dem Filmband in Gold für sein Lebenswerk geehrt. Er starb am 5.10.1973 in Berlin.

Filmographie

Eine umfassende Filmographie findet sich in dem Personaleintrag zu Bece in: *CineGraph*, Lfg. 10, o.J., pp. F1-F15, sowie online in der Datenbank www.filmportal.de.

Filmographie (Auswahl)

- 1913 Richard Wagner, Carl Froelich, William Wauer. - Auch als Darsteller.
- 1920 Kohlhiesls Töchter, Ernst Lubitsch.
- 1921 Der müde Tod (Ein deutsches Volkslied in 6 Versen), Fritz Lang.
- 1923 Die Buddenbrooks.
- 1924 Der letzte Mann, Friedrich Wilhelm Murnau.
- 1925 Wege zu Kraft und Schönheit, Nicholas Kaufmann, Wilhelm Prager.
- 1925 Tartüff, Friedrich Wilhelm Murnau.
- 1926 Abenteuer eines Zehnmarkscheins, Berthold Viertel.
- 1926 Der Geiger von Florenz, Paul Czinner.
- 1926 Die letzte Droschke von Berlin, Carl Boese.
- 1926 Geheimnisse einer Seele, Georg Wilhelm Pabst.
- 1926 Die keusche Susanne, Richard Eichberg.
- 1930 Der Sohn der weissen Berge (aka: Das Geheimnis von Zermatt, aka: Die drei Pioniere vom Matterhorn, aka: Der Herr der Berge, aka: Die Musketiere des Matterhorn), Mario Bonnard.
- 1930 Das alte Lied, Erich Waschneck.
- 1930 Die weiße Hölle vom Piz Palü, Georg Wilhelm Pabst, Arnold Fanck.
- 1930 Skandal um Eva, Georg Wilhelm Pabst.
- 1931 Berge in Flammen, Karl Hartl, Luis Trenker.
- 1932 Das Blaue Licht, Leni Riefenstahl.
- 1932 Der Rebell, Kurt Bernhardt, Luis Trenker.
- 1933 Extase (Symphonie der Liebe, CSR/Österreich 1933), Gustav Machaty.
- 1933 Hans Westmar (aka: Einer von vielen - Horst Wessel), Franz Wenzler.
- 1933 Gipfelstürmer, Franz Wenzler.
- 1934 Der verlorene Sohn, Luis Trenker.
- 1934 Der ewige Traum (aka: Der König vom Mont Blanc), Arnold Fanck.
- 1934 Peer Gynt, Fritz Wendhausen.
- 1935 Künstlerliebe, Fritz Wendhausen.

- 1936 Ein seltsamer Gast, Gerhard Lamprecht.
 1936 Der Kaiser von Kalifornien, Luis Trenker.
 1936 Die Stunde der Versuchung, Paul Wegener.
 1937 Der Berg ruft, Luis Trenker.
 1937 Condottieri (Deutschland/ Italien 1936/37), Luis Trenker.
 1937 Die gelbe Flagge, Gerhard Lamprecht.
 1937 Stimme des Herzens (aka: Der Sänger ihrer Hoheit), Karl Heinz Martin.
 1938 Liebesbriefe aus dem Engadin, Werner Klingler, Luis Trenker.
 1938 Der Spieler (aka: Roman eines Spielers), Gerhard Lamprecht.
 1939 Salonwagen E 417, Paul Verhoeven.
 1939 Die Frau im Strom, Gerhard Lamprecht.
 1940 Der Feuerteufel, Luis Trenker.
 1941 Clarissa, Gerhard Lamprecht.
 1943 Im Banne des Monte Miracol, Luis Trenker (UA: 1948).
 1949 Bergkristall (aka: Der Wildschütz von Tirol), Harald Reinl.
 1950 Gesetz ohne Gnade, Harald Reinl.
 1951 Straße zur Heimat, Romano Mengon.
 1951 Weiße Hölle Mont Blanc (aka: Nacht am Montblanc, aka: Fegefeuer der Liebe, aka: Schmuggler am Mont Blanc), Harald Reinl.
 1952 Der Herrgottschnitzer von Ammergau, Harald Reinl.
 1952 Hinter Klostermauern, Harald Reinl.
 1953 Der Haflinger-Sepp (aka: Junges Herz voll Liebe), Paul Ostermayr.
 1954 Hänsel und Gretel, Walter Janssen.
 1954 Rotkäppchen, Walter Janssen.
 1955 Das Schweigen im Walde, Helmut Weiss.
 1955 Über Tal und Wolken, Wolfgang Gortler.
 1956 Jäger von Fall, Gustav Ucicky.
 1957 Der Edelweisskönig, Gustav Ucicky.
 1958 Der Schäfer vom Trutzberg, Eduard von Borsody.

Literatur

- Becce, Guisepppe: *Die Telegraphistin*. Original-Kriegsroman. Dresden: Mignon-Verl. [1915], 96 S. (Mignon-Romane. 97.).
 —: *Die Stimme der Heimat*. Original-Kriegsroman. Dresden: Mignon-Verl. 1915, 96 S. (Mignon-Romane. 111.).
 —: *Das Goldschiff*. Dresden: Mignon-Verl. [1915, 95 S. (Mignon-Romane. 125.).
 Becker, Peter [d.i. Guisepppe Becce]: *Der Heldentod Schill's und seiner Offiziere*. Vaterländisches Volksstück mit Gesang. 2. Aufl. Bonn: Heidelbergmann [1913], 54 S. (Theaterbibliothek. 305.). - 3. Aufl. Bonn: A. Heidelbergmann [1927], 54 S.
 —: *Der Wunschgott*. Kriminal Roman. Dresden: Mignon-Verl. [1916], 95 S. (Mignon-Romane. 149.). - Repr. 1919, 96 S. (Kleine Kriminal-Bücher. 24.).
 —: *Das Haupt der Shinta*. Berlin: Vlg. moderner Lektüre 1925, 64 S. (Der Detektiv / Kabel. 160.).
 —: *Der Schachspieler*. Kriminalroman. Heidenau: Verlagshaus Freya [1926], 64 S. (Wer war es? 334.).

Becce, Giuseppe: *Kinothek. Neue Filmmusik; dramatische Musik*. Berlin-Lichterfelde/Leipzig: Schlesinger [...] 1919-29. Insges. 6 Doppelbände.

1. Tragisches Drama. 1919.
2. Lyrisches Drama. (Chopiniana.) 1921.
3. Großes Drama. 1922-23.
4. Hochdramatische Agitatos. 1926.
- 5,1. Ernste Intermezzi. 1927.
- 5,2./6. Verschiedenes. 1928-29.

Becce, Guisepppe (Hrsg.): *Kinomusikblatt*. 1921ff. - Ab 1926: *Film-Ton-Kunst. Eine Zeitschrift für die künstlerische Musikillustration des Lichtbildes*. 1926ff. Ab 1927: Mitteilungsorgan der "Gesellschaft der Filmmusik-Autoren Deutschlands e.V."

Becce Guisepppe: Wie das "Kinomusikblatt" entstand. In: *Film-Ton-Kunst* 6,1, 15.4.1926.

Erdmann, Hans / Becce, Giuseppe / Brav, Ludwig: *Allgemeines Handbuch der Film-Musik*. Unter Mitarbeit v. Ludwig Brav. Berlin-Lichterfelde: Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung 1927.

1. Musik und Film. Verzeichnisse, XI,155 S.
2. Thematisches Skalenregister, 226 S.

Anon.: Un pioniere del commento musicale del film Giuseppe Becce. In: *Le Venezie e l'Italia. Rivista di Cultura e Turismo delle Regioni italiane* 9,2,1970, p. 47.

Henzel, Christoph: Giuseppe Becces Musik zu ‚Richard Wagner - Eine Film-Biographie‘ (1913). In: *Archiv für Musikwissenschaft* 60, 2003, S. 136-161.

Krones, Hartmut: Optische Konzeption und musikalische Semantik. Zum "Allgemeinen Handbuch der Film-Musik" von Hans Erdmann, Giuseppe Becce und Ludwig Brav. In: *Bühne, Film, Raum und Zeit in der Musik des 20. Jahrhunderts*. Hrsg. v. Hartmut Krones. Wien [...]: Böhlau 2003, S. 119-142.

Simeon, Ennio: La nascita di una drammaturgia della musica per film. Il ruolo di Giuseppe Becce. In: *Musica/Realtà* 7,24, 1987, pp. 118-119.

Simeon, Ennio: La musica di Giuseppe Becce tra cinema muto e sonoro. In: *Music in Film Fest*. [Katalog.] Vicenza 1987, pp. 79-90.

Simeon, Ennio: Becce, Giuseppe (03.02.1877-05.10.1973). In: *Komponisten der Gegenwart - KDG*. [Loseblattsammlung.] Hrsg. v. Hanns-Werner Heister, Walter Wolfgang Sparrer. München: Text + Kritik o.J.
 Simeon, Ennio: Giuseppe Becce. In: *CineGraph*, Lfg. 10, o.J., pp. B1-B5, F1-F15, E1-E4. - Loseblattsammlung.
 Zangrando, F.: Ricordo di Giuseppe Becce. In: *Immagine - Note di Storia del Cinema* 2/1, 1982 (Pubblicato dall'Associazione Italiana per le Ricerche di Storia del Cinema, Roma).

(Komp. v. Hans J. Wulff)

Werner Eisbrenner (1908-1981)

Biographie

Werner [Friedrich Emil] Eisbrenner war Komponist und Dirigent; neben einer Vielzahl von Filmmusiken

entstanden außerdem einige symphonische Werke und das musikalische Lustspiel *Von Hand zu Hand* (1946). Eisbrenner wurde am 2.12.1908 in Berlin geboren. Er studierte Kirchen- und Schulmusik an der Staatlichen Akademie in Berlin. Seit 1930 verdiente er sich als Pianist, Korrepetitor und Arrangeur sein Geld. Auf Anraten des Operettenkomponisten Max Winterfeld alias Jean Gilbert ("Die keusche Susanne") wandte er sich dem Film zu. Die erste Arbeit an einem Tonfilm, die er vollständig verantwortete, war die Musik zu dem Historienfilm *Der höhere Befehl* (1935, Gerhard Lamprecht). Eisbrenner wurde schnell einer der beständigsten und populärsten Filmkomponisten der Nazizeit. Er war auf kein Genre festgelegt. Besondere Filmerfolge waren die Liebesgeschichte *Anna Favetti* (1938, Erich Waschneck), der Spionagefilm *Die goldene Spinne* (1943, Erich Engels), das Melodram *Romanze in Moll* (1942, Helmut Käutner) und vor allem der Hans-Albers-Film *Große Freiheit N° 7* (1944, Helmut Käutner). Nach dem Krieg wurde er zunächst als durch den Nationalsozialismus Unbelasteter von der DEFA übernommen (ähnlich wie auch Michael Jary, Theo Mackeben und einige andere Musiker, die sich nicht für die Inhalte der NS-Propagandafilme hatten vereinnahmen lassen). Er schrieb weiter Filmmusiken, z.B. die beiden Komödien *Berliner Ballade* (1948, Robert A. Stemmle) und *Herrliche Zeiten* (1950, Erik Ode). Bis Mitte der 1950er war Eisbrenner ein vielbeschäftigter Filmkomponist; erst sein vermehrtes Engagement im Rundfunk ließ die Fülle der Filmpartituren geringer werden. Die letzte vielbeachtete Filmkomposition war die Musik zu *Die Buddenbrooks* (in 2 Teilen, 1959, Alfred Weidenmann), der seine eigentliche Verbreitung aber erst mit den Fernsehausstrahlungen bekam.

1952 wurde Eisbrenner Berater und Komponist beim Rundfunk (Sender Freies Berlin); 1954 übernahm er die Leitung des SFB-Tanzorchesters. Ab 1959 arbeitete er bis zu seinem Tod als freier Mitarbeiter beim Sender Freies Berlin, u.a. als Dirigent und Instrumentator. Ein Nebenprodukt seiner kompositorischen Arbeiten waren das Pausenzeichen und die Eröffnungs-Musiken für die Berliner Filmfestspiele. 1971 erhielt er den Paul-Lincke-Ring, der alle zwei Jahre an Personen verliehen wird, die sich in Komposition, Textdichtung und Interpretation von Unterhaltungs- und Tanzmusik ausgezeichnet haben. 1974 wurde ihm der deutsche Filmpreis für sein Gesamtwerk verliehen.

Eisbrenner starb am 7.11.1981 in Berlin, wo er auch begraben wurde.

Filmographie

- 1935 Der höhere Befehl; Gerhard Lamprecht.
- 1937 Einmal werd' ich dir gefallen; Johannes Riemann.
- 1937 Gewitterflug zu Claudia; Erich Waschneck.
- 1938 Anna Favetti; Erich Waschneck.
- 1938 Frauen für Golden Hill; Erich Waschneck.
- 1938 Großalarm; Georg Jacoby.
- 1939 Ich bin gleich wieder da; Peter Paul Brauer.
- 1939 Kennwort: Machin; Erich Waschneck.
- 1939 Kriminalkommissar Eyck; Milo Harbich.
- 1939 Zentrale Rio; Erich Engels.
- 1940 Hinter Haremsgittern (span. OT: La canción de Aixa; Deutschland/Spanien 1940); Florián Rey.
- 1940 Wie konntest du, Veronika; Milo Harbich.
- 1940 Zwischen Hamburg und Haiti; Erich Waschneck.
- 1941 Nacht ohne Abschied; Erich Waschneck.
- 1941 Oh diese Männer; Hubert Marischka.
- 1941 Zwischen Himmel und Erde; Harald Braun.
- 1942 Romanze in Moll; Helmut Käutner.
- 1943 Die beiden Schwestern; Erich Waschneck.
- 1943 Die goldene Spinne; Erich Engels.
- 1943 Große Freiheit Nr. 7; Helmut Käutner.
- 1943 Ich hab' von dir geträumt; Wolfgang Staudte.
- 1943 Titanic; Herbert Selpin, Werner Klingler.
- 1944 Der stumme Gast; Harald Braun.
- 1944 Träumerei; Harald Braun.
- 1944 Vier Treppen rechts (aka: Zimmer zu vermieten), Kurt Werther.
- 1945 Mein Herz gehört Dir (aka: Erlebnis einer großen Liebe; aka: Mathilde Möhring; aka: Ich glaube an dich Rolf Hansen); Rolf Hansen.
- 1945 Eine reizende Familie; Erich Waschneck.
- 1946 Freies Land; Milo Harbich.
- 1946 Sag die Wahrheit; Helmut Weiss.
- 1947 Razzia; Werner Klingler.
- 1947 Zugvögel; Rolf Meyer.
- 1947 Zwischen gestern und morgen; Harald Braun.
- 1948 Berliner Ballade; Robert A. Stemmle.
- 1948 Menschen in Gottes Hand; Rolf Meyer.
- 1948 Die Söhne des Herrn Gaspary; Rolf Meyer.
- 1948 Wege im Zwielicht; Gustav Fröhlich.
- 1949 Der Bagnosträfling; Gustav Fröhlich.
- 1949 Fräulein und der Vagabund; Albert Benitz.
- 1949 Diese Nacht vergeß ich nie; Johannes Meyer.
- 1949 Martina; Arthur Maria Rabenalt.
- 1950 Dieser Mann gehört mir; Paul Verhoeven.
- 1950 Der Fall Rabaner; Kurt Hoffmann.
- 1950 Der fallende Stern; Harald Braun.
- 1950 Herrliche Zeiten; Erik Ode.
- 1950 Melodie des Schicksals; Hans Schweikart.
- 1951 Blaubart; Franz Zimmermann, Christian-Jaque.
- 1951 Herz der Welt; Harald Braun.
- 1951 Nachts auf den Straßen; Rudolf Jugert.
- 1952 Ich heiße Niki; Rudolf Jugert.
- 1952 Im weißen Rößl; Willi Forst.
- 1953 Ein Herz spielt falsch; Rudolf Jugert.
- 1953 Jonny rettet Nebrador, Rudolf Jugert.
- 1953 Liebesgeschichte; Rudolf Jugert.

- 1953 Solange du da bist; Harald Braun.
- 1954 Gefangene der Liebe; Rudolf Jugert.
- 1954 Geständnis unter vier Augen (aka: Treffpunkt Kanalstraße); André Michel.
- 1954 Der letzte Sommer; Harald Braun.
- 1955 Der Cornet; Walter Reisch.
- 1955 Die Frau des Botschafters; Hans Deppe.
- 1955 Griff nach den Sternen; Carl-Heinz Schroth.
- 1955 Kinder, Mütter und ein General (aka: Hauen Sie ab mit Heldentum); Laszlo Benedek.
- 1955 Der letzte Mann; Harald Braun.
- 1955 Die Ratten; Robert Siodmak.
- 1955 Die verschwundene Stadt Dresden; C.A. Engel. - Dokumentarfilm.
- 1955 Studentin Helene Willfüer; Rudolf Jugert.
- 1956 Herrscher ohne Krone; Harald Braun.
- 1956 Mein Vater, der Schauspieler; Robert Siodmak.
- 1956 Spion für Deutschland; Werner Klingler.
- 1956 Vor Sonnenuntergang; Gottfried Reinhardt.
- 1957 Banktresor 713; Werner Klingler.
- 1957 Der gläserne Turm; Harald Braun.
- 1958 Ich werde dich auf Händen tragen; Veit Harlan.
- 1958 ...und nichts als die Wahrheit; Franz Peter Wirth.
- 1959 Abschied von den Wolken (aka: Angst im Nacken), Gottfried Reinhardt.
- 1959 Buddenbrooks I. und II. Teil; Alfred Weidenmann.
- 1959 Kriegsgericht; Kurt Meisel.
- 1960 Botschafterin; Harald Braun.
- 1960 Der letzte Zeuge; Wolfgang Staudte.
- 1960 Sturm im Wasserglas; Josef von Baky.
- 1961 Barbara (aka: Barbara - Wild wie das Meer); Frank Wisbar.
- 1967 Das Kleine Teehaus; Paul Martin, Eugen York.

Bibliographie

Thiel, Wolfgang: Vergiß, daß du Musiker bist. Notate zum Problem einer filmspezifischen Musik. In: "Jeder nach seiner Fassung". Musikalische Neuansätze heute. Eine Veröffentlichung der Musikakademie Rheinsberg. Hrsg. v. Ulrich Liedtke. Saarbrücken: Pfau 1997, S. 281-293. - U.a. zu Eisbrenners Musik.

(Komp. v. Hans J. Wulff)

Halletz, Erwin (1923-2008)

Pseudonym: René Roulette

Erwin Halletz, Sänger, Orchesterleiter, Schlager- und Film-Komponist, wurde am 12.7.1923 in Wien geboren, wo er am 27.10.2008 auch starb. Schon im sechsten Lebensjahr bekam er Violinunterricht, mit zwölf stand er bereits auf der Bühne. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, besuchte er ab 1937 die Wiener Musikakademie, wo er u.a. bei Leopold Wlach das Fach Klarinette studierte; seinen Lebensunterhalt verdiente er sich in dieser Zeit als Barpianist. Drei Jahre Militärdienst verbrachte er in einem

Musikkorps und spielte bei Peter Kreuder sowie im großen Tanzorchester unter Kurt Graunke, das bis kurz vor Kriegsende als Unterhaltungsensemble der Wehrmacht tätig war. Im April 1945 wurde Halletz von der sowjetischen Kommandantur in ein Orchester zur musikalischen Truppenbetreuung verpflichtet, 1946 wurde er Erster Geiger im Wiener Tanzorchester (WTO) von Horst Winter, für das er auch als Arrangeur arbeitete und seine ersten Kompositionen verfasste. Daneben war er auch Saxophonist und Sänger tätig. Ab 1950 übernahm er selbst die Leitung des Wiener Tanzorchesters (bis zu dessen Auflösung 1953), mit dem er ausgedehnte Auslandstourneen unternahm und für *Elite Spezial* eine ganze Reihe von Schallplatten aufnahm. 1961 ging Halletz für ein Gastspiel nach Monaco. Dort wurde er Arrangeur und Dirigent des *Monte Carlo Light Symphony Orchestra*. Diese Verpflichtung blieb über 41 Jahre bis 2002 bestehen, als Halletz das aktive Bühnenleben beendete und nach Wien zurückkehrte. Ab 1979 war Halletz zudem als Musikchef beim Eistheater Berlin unter Vertrag und schrieb auch die Arrangements für das Eistheater-Orchester.

Halletz beschrieb sich selbst als Allround-Musikanten, der in fast allen Bereichen des Berufs gearbeitet habe (in einem Booklet zu der CD *Deutsche Filmkomponisten*.8). Zunächst ganz in der Alltagsarbeit des Wiener Tanzorchesters befangen, wurde schnell deutlich, daß Halletz eine ausgesprochene Begabung zur Erfindung populärer Schlagermusiken hatte. Er arbeitete mit unzähligen Größen der Film- und Musikbranche wie Horst Winter, Peter Alexander, Udo Jürgens, Zarah Leander, Marika Röck, Johannes Heesters, Ted Herold, Trude Herr oder Connie Francis, aber auch Louis Armstrong zusammen. Titel wie „Kleiner Bär mit großen Ohren“, „Ananas aus Caracas“, „Weil ich so sexy bin“ oder „Uncle Satchmo's Lullaby“ gehörten zu seinen Erfolgstiteln; die von Gus Backus intonierte „Sauerkrautpolka“ ist der vielleicht größte Schlagererfolg Halletz' (Text der ersten Strophe: Ich esse gerne Sauerkraut und tanze gerne Polka, / und meine Braut heißt Edeltraut, die denkt genau wie ich. / Sie kocht am besten Sauerkraut und tanzt am besten Polka, / deshalb ist auch die Edeltraut die beste Braut für mich.).

Die erste Filmmusik komponierte Halletz 1953 für den Film *Ein tolles Früchtchen*. Er blieb der Filmmusik bis in die Spätphase seines Arbeitens treu. Dazu gesellen sich wenige, aber oft sehr interessante Kompositionen für Fernsehproduktionen. Außerdem

hat er manchmal für Synchronisationen Filme mit neuen Musiken ausgestattet (etwa den russischen Film *Anna Karenina*, 1967, Aleksandr Zarkhi). Halletz' Arbeit für den Film steht zum Teil der Beliebtheit und Unspezifik der Schlagermusik nahe. Gerade die Arbeiten, die er in zahlreichen Kooperation mit den Regisseuren Rolf Olson und (seltener mit) Werner Jacobs vorgelegt hat, die in den 1960ern häufiger den Genres des Abschreibungsfilmes oder des Sexfilms zugehörten, zeichnen sich durch die Serialität der Musik und die Stereotypen der Formen aus. Es handelt sich um Filme wie *Liane, das Mädchen aus dem Urwald* (1956), *Das Rasthaus der grausamen Puppen* (1967), *Mädchen beim Frauenarzt* (1970), *Die Kompanie der Knallköpfe* (1971) oder *Shocking Asia – Sünde, Sex und Sukiyaki* (1980). Die hier verwendeten Musiken stehen der zeitgenössischen Tanz- und Schlagermusik nahe, adaptieren sogar Elemente des Jazz, beugen sich zudem den in den 1960ern und 1970ern schnell verändernden Konventionen des Genrekinos. In allen Beiträgen Halletz' zur Filmmusik finden sich scharfe Rhythmus- und Dynamikwechsel, die auf seiner Erfahrung mit Tanz- und Unterhaltungsmusik gründet. Vor allem in den beiden mittelamerikanischen Episoden der Karl-May-Reihe suchte Halletz folkloristische Elemente in die Filmmusik einzubeziehen; bemerkenswert sind auch die Exotismen, mit denen er in den beiden *Liane*-Filmen (1956, 1957) spielte. Auch diese Beispiele zeigen aber, daß Halletz zwar ein Gespür für gefällige Melodie und Instrumentierung hatte, daß er aber im Umgang mit den kompositionellen Möglichkeiten der Filmmusik eher zurückhaltend war. Andererseits gelingen ihm mehrfach höchst prägnante Titelmusiken (wie in dem österreichischen [!] Film *In Frankfurt sind die Nächte heiß*, 1966). Aus dem Gros der Arbeiten stechen einige aber deutlich heraus - wie etwa die bis heute beeindruckende Musik zu dem Hitler-Drama *Der letzte Akt* (G.W. Pabst, 1955), das einen sinfonisch ausgearbeiteten Soundtrack der Handlung unterlegt.

(Ansgar Schlichter)

Filmographie

1953 Ein tolles Früchtchen; BRD 1953, Franz Antel.
 1954 Das Bekenntnis der Ina Kahr; BRD 1954, Georg Wilhelm Pabst.
 1955 Der letzte Akt; BRD 1955, Georg Wilhelm Pabst.
 1955 Wunschkonzert; BRD 1955, Erik Ode.
 1955 Seine Tochter ist der Peter; Österreich 1955, Gustav Fröhlich.

1956 Liane - das Mädchen aus dem Urwald; BRD 1956, Eduard von Borsody.
 1956 Holiday am Wörthersee; Österreich/BRD 1956, Hans Schott-Schöbinger.
 1957 Flucht in die Tropennacht; BRD 1957, Paul May.
 1957 Der kühne Schwimmer; BRD 1957, Karl Anton.
 1956 Der Fremdenführer von Lissabon; BRD 1956, Hans Deppe.
 1956 Durch die Wälder, durch die Auen; BRD 1956, Georg Wilhelm Pabst.
 1957 Träume von der Südsee; BRD 1957, Harald Philipp.
 1957 Siebenmal in der Woche...; BRD 1957, Harald Philipp.
 1957 Einmal eine große Dame sein; BRD 1957, Erik Ode.
 1957 Anders als Du und ich (§ 175); BRD 1957, Veit Harlan.
 1957 Liane, die weiße Sklavin; BRD 1957, Hermann Leitner.
 1958 Mordfall Oberhausen; BRD 1958, Jürgen Roland. Folge der TV-Reihe *Stahlnetz*.
 1958 Liebe kann wie Gift sein; BRD 1958, Veit Harlan.
 1958 Der Stern von Santa Clara; BRD 1958, Werner Jacobs.
 1958 Kleine Leute mal ganz groß (aka: Kleine Leute - große Reise); BRD 1958, Herbert B. Fredersdorf.
 1959 Alle lieben Peter; BRD 1959, Wolfgang Becker.
 1959 La Paloma; BRD 1959, Paul Martin.
 1959 Peter Voss - der Held des Tages; BRD 1959, Georg Marischka.
 1960 Bomben auf Monte Carlo; BRD 1960, Georg Jacoby.
 1960 Kein Engel ist so rein; BRD 1960, Wolfgang Becker.
 1961 Liane, die Tochter des Dschungels; BRD 1961, Hermann Leitner, Eduard von Borsody.
 1961 Unsere tollen Tanten; Österreich 1961, Rolf Olsen.
 1961 Isola Bella; BRD 1961, Hans Grimm.
 1962 Drei Liebesbriefe aus Tirol; BRD 1962, Werner Jacobs.
 1962 Unsere tollen Nichten; BRD 1962, Rolf Olsen.
 1963 Das Haus an der Stör; BRD 1963, Jürgen Roland. Folge der TV-Reihe *Stahlnetz*.
 1963 Die fünfte Kolonne; BRD 1963. Fernsehserie.
 1964 Der letzte Ritt nach Santa Cruz; Österreich/BRD 1964, Rolf Olsen.
 1964 Schattenspiel; BRD 1964, Jürgen Goslar. Folge der TV-Reihe *Die fünfte Kolonne*.
 1964 Unsere tollen Tanten in der Südsee; Österreich 1964, Rolf Olsen.
 1964 Die große Kür; Österreich/BRD 1964, Franz Antel.
 1964 Fanny Hill; USA/BRD 1964, Russ Meyer.
 1964 Lana - Königin der Amazonen; BRD/Brasilien 1964, Cyl Farney, Géza von Cziffra.
 1964 Heiß weht der Wind (aka: Mein Freund Shorty); BRD/Österreich 1964, Rolf Olsen.
 1965 DM-Killer; Österreich/BRD 1965, Rolf Thiele.
 1965 Der Schatz der Azteken; BRD/Frankreich/Italien 1965, Robert Siodmak.
 *1964/1965 Zwielficht (Musik)
 1965 Das Liebeskarussell; Österreich 1965, Rolf Thiele, Axel von Ambesser, Alfred Weidenmann.

1965 Die Pyramide des Sonnengottes; BRD/Frankreich/Italien 1965, Robert Siodmak.
 1966 In Frankfurt sind die Nächte heiß; Österreich 1966, Rolf Olsen.
 1966 Maigret und sein größter Fall; Österreich/Frankreich/Italien 1966, Alfred Weidenmann.
 1967 Wenn es Nacht wird auf der Reeperbahn; BRD 1967, Rolf Olsen.
 1967 Das Rasthaus der grausamen Puppen; BRD/Italien 1967, Rolf Olsen.
 1967 Heubodengeflüster (aka: Heubodengeflüster in Oberbayern); BRD 1967, Rolf Olsen.
 1967 ...4 ...3 ...2 ...1 ...morte (Perry Rhodan - SOS aus dem Weltall); Italien/BRD/Spanien/Monaco 1967, Primo Zeglio.
 1968 Der Arzt von St. Pauli; BRD 1978, Rolf Olsen.
 1969 Ich betone - oben ohne, aka: Das Go-Go-Girl vom Blow Up, aka: Nach Dirndl oder Lederhos' geht's jetzt auf Münchner Madel los; BRD/Schweiz, Rolf Olsen.
 1969 Auf der Reeperbahn nachts um halb eins; BRD 1969, Rolf Olsen, Al Adamson.
 1970 Der Pfarrer von St. Pauli; BRD 1970, Rolf Olsen.
 1970 Das Stundenhotel von St. Pauli; BRD 1970, Rolf Olsen.Musik)
 1970 Das kann doch unseren Willi nicht erschüttern; BRD 1970, Rolf Olsen.
 1971 Die Kompanie der Knallköpfe; BRD 1971, Rolf Olsen.
 1971 Zwanzig Mädchen und ein Pauker: Heute steht die Penne kopf; BRD 1971, Werner Jacobs.
 1971 Die tollen Tanten schlagen zu; BRD 1971, Franz Josef Gottlieb.
 1971 Mädchen beim Frauenarzt; BRD 1971, Ernst Hofbauer.
 1976 Shocking Asia (Asia perversa; aka: Shocking Asia - Sünde, Sex und Sukiyaki); Hong-Kong 1976, Rolf Olsen.
 1973 Karussells werden im Himmel gemacht; BRD 1973, Chuck Kerremans. TV-Film.
 1985 Shocking Asia II: The Last Taboos (Shocking Asia II: Die letzten Tabus); Hong-Kong/BRD 1985, Rolf Olsen.
 1987 Johann Strauß - Der ungekrönte König; Österreich/BRD/Frankreich 1987, Franz Antel.
 1990 Die Kaffeehaus-Clique; Österreich 1990, Franz Antel. TV-Film.
 Daneben Arbeiten für die TV-Serie *Das Kriminalmuseum*, BRD 1963/64.

Auszeichnungen

Goldene Leinwand für den Revuefilm *Die große Kür*, 1963.
 Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien, 5.5.2004.

Diskographie

Deutsche Filmkomponisten. 8: Erwin Halletz. CD, Bear Family, 2001 (BCD 16488 AR).
Der Schatz der Azteken - Die Pyramide des Sonnengottes - Der letzte Ritt nach Santa Cruz. CD, Musik Mosaik 1995 (KR 001).

Literatur

Flotzinger, Rudolf (Hrsg.): *Österreichisches Musiklexikon. 1.* Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2002.
 Nosko, Hans-Paul: Vom Prater nach Monte Carlo. In: *Wiener Zeitung*, 12.7.2008.

Michael Jary (1906-1988)

Geburtsname: Maximilian Michael Andreas Jarczyk

Michael Jary wurde am 24.9.1906 in Laurahütte/Siemianowice (bei Kattowitz in Oberschlesien, heute in Polen) geboren. Jarys Vater war Werkmeister in der Königshütte, die Mutter, die das musische Interesse des Jungen früh erkannte, Schneiderin. Der kleine Jary sollte Missionar werden und wurde darum auf die Klosterschule Heisolgenkreuz der Steyler Missionare (in der Nähe von Neiße) geschickt. Dort entdeckte er seine Liebe zur Musik. Mit 18 Jahren verließ Jary das Kloster und besuchte das Konservatorium in Beuthen. Er leitete einen Kirchen- und Arbeiterchor und schrieb erste Kammermusikwerke, die der Sender Gleiwitz kurz nach seiner Gründung ausstrahlte. Das Stadttheater von Neiße und Plauen engagierte ihn schließlich als zweiten Kapellmeister. 1929 wurde Jary in die Staatlich-Akademische Musikhochschule zu Berlin aufgenommen, studierte dort Kompositionstechnik und Dirigieren. Als Mitglied der Meisterklasse begegnete er Musikern wie Arnold Schönberg und Igor Stravinsky. 1931 wurde ihm der Beethoven-Preises der Stadt Berlin verliehen.

Für sein Abschlusskonzert am 8.2.1933 dirigierte er sein Konzert für zwei Klaviere, Trompete und Posaune, wurde aber von Mitgliedern des Kampfbundes für deutsche Kultur ausgebuht. Paul Gräner, der neue Direktor des Stern'schen Konservatoriums und spätere „Führer der Reichsmusikerschaft“, diffamierte das Konzert gar als „kulturbolschewistisches Musikgestammel eines polnischen Juden“. Diese Kritik entsprach einem Ausführungsverbot. Jary mußte untertauchen, schrieb unter Pseudonymen wie Jackie Leeds Arrangements und als Max Jantzen Chansons. In dieser Zeit wählte er seinen Künstlernamen.

Er arbeitete als Pianist in einigen der noch verbliebenen Stummfilm-Kinos, machte Arrangements und Aufnahmen für amerikanische Schallplattenfirmen, trat in Tanzcafés (etwa bei „Mokka-Efti“, Friedrich-

straße) oder in Bars und Kabarets (wie der „Kakadu-Bar“ am Kurfürstendamm) in Berlin auf. Zwar war Jarys kompositorische Ausbildung eindeutig von „sinfonischer Unterhaltungsmusik“ geprägt. Doch schon seine Arbeit als Life-Entertainer machte ihn mit Swing-Arrangements und anderen Formen populärer Tanzmusik vertraut; zuallerletzt die erfolgreiche Uraufführung seiner Operette „Der Vizeadmiral“ (1934) deutete auf seine außergewöhnliche Begabung als Unterhaltungskünstler hin - 1936 komponierte Jary zum ersten Mal für den Film, wurde von der Terra Filmkunst GmbH für Tanz- und Illustrationsmusik vertraglich gebunden. Schnell zeigte sich die Fähigkeit des jungen Komponisten, Erfolgsmelodien zu schreiben, die z.T. bis heute lebendig geblieben sind. Filme wie DAS PARADIES DER JUNGGESELLEN mit dem Welterfolg *Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern* (1939) oder der Zarah-Leander-Film DIE GROSSE LIEBE mit dem Lied *Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n* (1941).

Die meisten Filmmusiken Jarys sind komödiantischen Stoffen gewidmet; auch finden sich einige musicalartige Formen darunter (wie z.B. DIE DRITTE VON RECHTS, 1950, oder KARNEVAL DER LIEBE, 1943). Und Jary arbeitete immer wieder mit den gleichen Regisseuren zusammen. Viele Jahre verband ihn eine enge Freundschafts- und Arbeitsbeziehung mit dem Textdichter Bruno Balz. Jarys Erfolgslieder zeigen schnell die beiden Stilistiken, denen er folgt und auch nach dem Kriege verpflichtet bleiben wird - einem eher schlichten, sentimental-liedhaften oder schwungvollen Volkston stehen sehr moderne, swingende Nummern gegenüber.

Kurz vor Kriegsende gründete Jary eine Kapelle. Bereits 19 Tage nach der Kapitulation konnte er mit diesem Grundstock (und verstärkt durch Musiker anderer Orchester, etwa aus Charlie and His Orchestra) im Auftrag der sowjetischen Kontrolloffiziere mit dem 48 Mann starken „Radio Berlin Tanzorchester“ (RBT) auftreten. Als Solisten für die Rundfunksendungen engagierte er unter anderem Ilse Werner und Bully Buhlan. Schon 1947 gründete er das „Saar-Radio-Tanzorchester“ in Saarbrücken.

1948 gründete er seinen eigenen Verlag, die Michael-Jary-Produktion, die in den 1950ern mehrere internationale Vertretungen (u.a. ein Büro in New York) unterhielt. 1949 folgte ein Umzug nach Hamburg. Kaum ein Komponist war so in die frühe bundesrepublikanische Filmproduktion einbezogen wie

Jary - und weiterhin wurden seine Lieder Evergreens, gehören bis heute zum Grundbestand populärer deutscher Musik. Für den Erfolg mitverantwortlich ist sicher gewesen, dass Jarys Lieder von Interpreten der damaligen Schlagerszene (wie Zarah Leander, Rosita Serrano, Evelyn Künneke oder Gerhard Wendland) von vornherein weit über den Film hinaus verbreitet wurden.

Anfang der 1960er zog sich Jary vom Film zurück. Mit dem Heidi-Brühl-Erfolg *Wir wollen niemals auseinandergehen* schrieb er noch einmal einen der größten Erfolge der deutschen Schlagergeschichte (1960). Er schrieb auch noch das Musical *Nicole* (1963), das später zu einem der erfolgreichsten Musicals in den osteuropäischen Ländern wurde. Jary, der in die Schweiz gezogen war, kehrte zu seinen Quellen zurück, komponierte sinfonische Werke. 1973 erlitt er drei Herzinfarkte. Zwar nicht mehr aktiv, war die Rolle, die Jary für die Geschichte des deutschen Films als Unterhaltungsmedium einnahm, immer unstrittig - und 1981 wurde er mit einer Ehrenmedaille der deutschen Filmwirtschaft für sein Lebenswerk geehrt. Jary starb am 12.7.1988 in München, er ist auf dem Friedhof Ohlsdorf in Hamburg beigesetzt.

Filmographie

Die große und die kleine Welt; 1936, Johannes Riemann.
 Die un-erhörte Frau; 1936, Nunzio Malasomma.
 Spiel an Bord; 1936, Herbert Selpin.
 Annemarie - Die Geschichte einer jungen Liebe; 1936, Fritz Peter Buch.
 Romanze; 1936, Herbert Selpin.
 Dyplomacyzna zona; Polen/Deutschland 1937, Carl Boese, Mieczyslaw Krawicz.
 Mädchen für alles; 1937, Carl Boese.
 Spuk im Museum; 1938, Julius Brandt. - Kurzfilm.
 Andere Länder, andere Sitten; 1938, Kurt Hoffmann. - Kurzfilm.
 Abenteuer in Warschau; 1938, Carl Boese.
 Schüsse in Kabine 7; 1938, Carl Boese.
 Ida; 1938, Jürgen von Alten. - Kurzfilm.
 Schwarzfahrt ins Glück; 1938, Carl Boese.
 Wochenendfriede; 1938, Kurt Hoffmann. - Kurzfilm.
 Nanu, Sie kennen Korff noch nicht?; 1938, Fritz Holl.
 Lauter Lügen; 1938, Heinz Rühmann.
 Weißer Flieder; 1939, Arthur Maria Rabenalt.
 Das Stilett; 1939, Jürgen von Alten. - Kurzfilm.
 Der überraschende Säugling; 1939, Rudolf van der Noss. - Kurzfilm.
 Rosemarie will nicht mehr lügen; 1939, Arthur Maria Rabenalt. - Kurzfilm.

Modell Lu, der Lebensweg eines Hutes; 1939, Arthur Maria Rabenalt. - Kurzfilm.
 Der anonyme Brief; 1939, Rudolf van der Noss. - Kurzfilm.
 Der falsche Admiral; 1939, Jürgen von Alten. - Kurzfilm.
 Der Florentiner Hut; 1939, Wolfgang Liebeneiner.
 Männer müssen so sein; 1939, Arthur Maria Rabenalt.
 Paradies der Junggesellen; 1939, Kurt Hoffmann.
 Kitty und die Weltkonferenz; 1939, Helmut Käutner.
 Zwei Welten; 1940, Gustaf Gründgens.
 Der liebe Besuch; 1940, Jürgen von Alten. - Kurzfilm.
 Falschmünzer; 1940, Hermann Pfeiffer.
 Blutsbrüderschaft; 1941, Philipp Lothar Mayring.
 Auf Wiederseh'n, Franziska!; 1941, Helmut Käutner.
 Familienanschluß; 1941, Carl Boese.
 Kleine Mädchen - große Sorgen; 1941, Boleslaw Barlog.
 Was geschah in dieser Nacht; 1941, Theo Lingen.
 Die große Liebe; 1942, Rolf Hansen.
 Das große Spiel; 1942, Robert A. Stemmle.
 Maske in Blau; 1943, Paul Martin.
 Karneval der Liebe. 1943, Paul Martin.
 Heten, mint a gonoszok; Ungarn 1943, Endre Rodríguez.
 Geliebter Schatz; 1943, Paul Martin.
 Großstadtmelodie; 1943, Wolfgang Liebeneiner.
 Ein Mann mit Grundsätzen?; 1943, Géza von Bolváry.
 Gabriele Dambrone; 1943, Hans Steinhoff.
 ...und die Musik spielt dazu (aka: Saison in Salzburg); 1943, Carl Boese.
 Melusine; 1944, Hans Steinhoff.
 Das war mein Leben; 1944, Paul Martin.
 Ein Mann wie Maximilian; 1945, Hans Deppe.
 Liebe nach Noten; 1947, Géza von Cziffra.
 Und finden dereinst wir uns wieder; 1947, Hans Müller.
 Intimitäten; 1948, Paul Martin.
 Straßenbekanntschaft; 1948, Peter Pewas.
 Heimliches Rendezvous; 1949, Kurt Hoffmann.
 Gefährliche Gäste; 1949, Géza von Cziffra.
 Des Lebens Überfluss; 1950, Wolfgang Liebeneiner.
 Der Mann, der sich selber sucht; 1950, Géza von Cziffra.
 Lockende Gefahr; 1950, Eugen York.
 Die Dritte von rechts; 1950, Géza von Cziffra.
 Schön muß man sein; 1951, Ákos Ráthonyi.
 Engel im Abendkleid; 1951, Ákos Ráthonyi.
 Die verschleierte Maja; 1951, Geza von Cziffra.
 Kommen Sie am Ersten; 1951, Erich Engel.
 Das unmögliche Mädchen (aka: Fräulein Bimbi); Österreich 1951, Ákos Ráthonyi.
 Haus im Haus; 1952, Louis Agotay. - Kurzfilm.
 Der bunte Traum; 1952, Géza von Cziffra.
 Unter den tausend Laternen; 1952, Erich Engel.
 Die Diebin von Bagdad; 1952, Carl Lamac.
 Der keusche Lebeamann; 1952, Carl Boese.
 Toxi; 1952, Robert A. Stemmle.
 Mikosch rückt ein; 1952, J.A. Hübler-Kahla.
 Königin der Arena; 1952, Rolf Meyer.
 Das singende Hotel; 1953, Géza von Cziffra.
 Keine Angst vor großen Tieren; 1953, Ulrich Erfurth.
 Die Kaiserin von China; 1953, Steve Sekely.

Fräulein vom Amt; 1954, Carl-Heinz Schroth.
 Columbus entdeckt Krähwinkel; 1954, Ulrich Erfurth, Alexander Paal.
 Die große Starparade; 1954, Paul Martin.
 Mannequins für Rio; 1954, Kurt Neumann.
 Das Wunder des Films; 1955, Ekkehard Scheven. - Dokumentarfilm.
 Die Stadt ist voller Geheimnisse; 1955, Fritz Kortner.
 Vatertag; 1955, Hans Richter.
 Wie werde ich Filmstar?; 1955, Georg Dammann, Michael Jary [!].
 Banditen der Autobahn; 1955, Géza von Cziffra.
 Drei Tage Mittelarrest; 1955, Georg Jacoby.
 Zwei blaue Augen; 1955, Gustav Ucicky.
 Ich und meine Schwiegersöhne; 1956, Georg Jacoby.
 Die gestohlene Hose; 1956, Géza von Cziffra.
 Mädchen mit schwachem Gedächtnis; 1956, Géza von Cziffra.
 Zu Befehl, Frau Feldwebel; 1956, Georg Jacoby.
 Der schräge Otto; 1957, Géza von Cziffra.
 Die Zürcher Verlobung; 1957, Helmut Käutner.
 Tolle Nacht; 1957, John Olden.
 Vater sein dagegen sehr; 1957, Kurt Meisel.
 Drei Mann auf einem Pferd; 1957, Kurt Meisel.
 Es wird alles wieder gut; 1957, Géza von Bolváry.
 Die Beine von Dolores; 1957, Géza von Cziffra.
 Nachts im grünen Kakadu; 1957, Georg Jacoby.
 Das Herz von St. Pauli; 1957, Eugen York.
 Zwei Herzen im Mai; 1958, Géza von Bolváry.
 Lilli - ein Mädchen aus der Großstadt; 1958, Hermann Leitner.
 Hoppla, jetzt kommt Eddie; 1958, Werner Klingler.
 Bobby Dodd greift ein; 1959, Géza von Cziffra.
 Der Schatz vom Toplitzsee; 1959, Franz Antel.
 Als geheilt entlassen; 1960, Géza von Cziffra.
 Mal drunter - mal drüber; 1960, Helmut Weiss.
 Kauf dir einen bunten Luftballon; 1961, Géza von Cziffra.
 Mein Mann, das Wirtschaftswunder; 1961, Ulrich Erfurth.
 Bei Pichler stimmt die Kasse nicht; 1961, Hans Quest.

Auftritte in Filmen

My Life for Zarah Leander; USA 1986, Christian Blackwood. - Dokumentarfilm. Jary als Zeitgenosse Zarah Leanders.
 Die Drehscheibe, Ausg. v. 26.9.1966.

Literatur

Jary, Michael: Herzlichst Michael Jary. Eine Sammlung der ersten Niederschriften meiner Lieder von 1945-1955. Ms. O.J., 129 S. [im Besitz der Bibliothek der HFF §Konrad Wolf*, Babelsberg.]
 Jary, Michael: *55 x Michael Jary*. Frankfurt: Jary 2005, 116 S.
 Jary, Michael: *Die schönsten Film-Melodien*. Frankfurt: Michael-Jary-Produktion 1980, 41 S. - Enth.: Ausgerechnet Du. Brauchst du für's Herz 'ne Miss? Das Herz von St. Pauli. Das ist nichts für kleine Mädchen. Das letzte Hemd

hat leider keine Taschen. Das machen nur die Beine von Dolores. Greif' nicht nach den Sternen. Heut' liegt was in der Luft. Ich möcht' auf deiner Hochzeit tanzen. Keine Angst vor großen Tieren. Lebe wohl du schwarze Rose. Leise rauscht es am Missouri. Liebe ist ja nur ein Märchen. Mäckie Boogie. Robinson-Mambo u.a.

Anon.: Michael Jary - Komponist. In: *Cinegraph*, Lg. 18, [o.J.], B1-B4.

Fritsche, Heinz Rudolf: Eigentlich sollte er Priester werden. Zum 80. Geburtstag des Komponisten Michael Jary. In: *Schlesien* 32, 1987, S. 58-59. = *Schlesien. Kunst, Wissenschaft, Volkskunde. Eine Vierteljahresschrift*. [...] Nürnberg: Verlag Nürnberger Presse.

Jary, Micaela: *Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n. Das Leben der Zarah Leander*. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl. 2001, 396 S. (Aufbau-Taschenbücher. 1751.). - Zuerst: Berlin: Ed. q 1993, 344 S.

Song-Verzeichnis

URL: <http://www.michaeljary.de/titelliste.html>

Fan-Page / Homepage

URL: <http://www.michaeljary.de/index.html>

Editorische Nachbemerkung

Unter Verwendung des Wikipedia-Artikels zusammengestellt von Hans J. Wulff.

Krzysztof Komeda (1931-1969)

auch: Christian Komeda, Christophe T. Komeda, Christopher Komeda; Geburtsname: Krzysztof Trzcinski; irreführenderweise auch: Krzysztof Komeda-Trzcinski

Biographie

Krzysztof Komeda wurde am 27.4.1931 als Krzysztof Trzcinski in Posen geboren. Komeda war einer der bekanntesten polnischen Jazz-Pianisten, der weltweit bekannt war - nicht zuletzt durch diverse Filmmusiken, die er unter anderem für Filme Roman Polanskis schrieb. Er bekam schon als Kind Klavierunterricht. Er wurde als Achtjähriger Schüler am Konservatorium in Posen (Klavierunterricht und Musiktheorie). Nach dem Krieg nahm er das Medizinstudium auf, wurde Hals-Nasen-Ohr-Arzt. Noch während des Studiums bekam er Kontakt zur Krakauer Jazzszene. Er begann Bebop und zeitgenössischen Jazz zu spielen. Mit einem Sextett trat er im August 1956 auf dem 1. Jazz-Festival in Sopot auf.

Seitdem benutzte er den Namen Komeda, wenn er als Jazzmusiker auftrat. Inhaltlich gilt das Repertoire des Komeda-Sextetts als Synthese der damals führenden Jazz-Gruppen Europas wie The Gerry Mulligan Quartet und Modern Jazz Quartet. Bis zu seinem Tode folgten eine Reihe von Auftritten im In- und Ausland (darunter Konzerte in Moskau, Grenoble und Paris).

In den Jahren um 1960 begann Komeda, Filmmusiken zu komponieren - am Ende waren es ca. 65 Kurz- und Langfilme, Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilme, mehrere internationale Produktionen, die er intonierte. Zu den bekanntesten gehörten die frühen Polanski-Filme - Komeda hatte Polanski 1957 an der Filmschule von Lodz kennengelernt - *NÓZ W WODZIE* (dt.: *DAS MESSER IM WASSER*, Polen 1962), *DANCE OF THE VAMPIRES* (dt.: *TANZ DER VAMPIRE*, USA/Großbritannien 1967), *CUL-DE-SAC* (dt.: *WARTEN AUF KATELBACH*, Großbritannien 1966) und *ROSEMARY'S BABY* (USA 1968). Für die Musik zu *ROSEMARY'S BABY* erhielt er 1969 eine Golden-Globe-Nominierung für die beste Musik. Daneben arbeitete er immer wieder mit einigen Regisseuren der polnischen „neuen Welle“ (wie Jerzy Skolimowski, Edward Zebrowski oder Janusz Nasfeter) zusammen. Zu den wichtigsten Charakteristiken seiner Filmmusiken gehört eine präzise Koordination von Handlung und Musik, die nur dann eingesetzt wurde, wenn sie dramaturgisch nötig erschien; Komeda arbeitete darum eng mit den Regisseuren zusammen, war oft schon in der Vorbereitungszeit in die Filmplanung einbezogen. Der Lyrizismus der Musiken, der eher das Atmosphärische als das Dramatische akzentuierte, entsprang nicht nur dem Jazz, sondern amalgamierte eine Fülle sehr unterschiedlicher Formenrepertoires.

Die Filmmusiken trugen zu seiner Bekanntheit und Reputation bei. Zugleich führte er seine Arbeit als Komponist und Jazz-Musiker fort. Die Platte *Astigmatic*, die er 1966 mit einem Quintett einspielte, gilt bei Kennern der europäischen Jazzszene als gelungener Ausdruck einer eigenständigen europäischen Jazz-Ästhetik. Und seine Platte *Dichtung und Jazz* (1967), eine Aufnahme mit polnischen Gedichten in deutscher Übersetzung, ist in der Zeit des Kalten Krieges politisch riskant und ungewöhnlich. Für den Rang, der Komeda als eine Ausnahmefigur der polnischen Jazzgeschichte heute zugewiesen wird, mag auch sprechen, dass seit 1995 im polnischen Slupsk ein jährliches Jazzfestival zu seinen Ehren (das „Komeda Jazz Festival“) veranstaltet wird.

Komeda starb am 23.4.1969 in Warschau, nachdem wenige Monate vorher er bei einem Unfall in Los Angeles, wo er an der Musik zu ROSEMARY'S BABY gearbeitet hatte, schwere Kopfverletzungen erlitten hatte; die genauen Umstände des Unfalls sind nie geklärt worden; Komeda lag schon im Koma, als er im Januar 1969 nach Polen zurückgeflogen wurde. Er wurde auf dem Warschauer Powązki-Friedhof beigesetzt.

Filmographie

- 1958 Dwaj ludzie z szafa (Zwei Männer und ein Schrank; Roman Polanski; Kurzfilm).
1959 Gdy spadają anioły (When Angels Fall; Roman Polanski; Kurzfilm).
1960 Do widzenia, do jutra (IT: Good Bye, Till Tomorrow, dt.: Auf Wiedersehen bis morgen, Janusz Morgenstern).
1960 Le Gros et le Maigre (Der Dicke und der Dünne; Roman Polanski; Kurzfilm).
1960 Niewinni czarodzieje (Die unschuldigen Zauberer; Andrzej Wajda).
1960 Przejazdzka (Janusz Nasfeter).
1960 Szklana góra (IT: The Glass Mountain, dt.: Der Glasberg, Pawel Komorowski).
1961 Ambulans (Janusz Morgenstern; Kurzfilm).
1961 Cementarz Remu (Edward Etler; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1961 Gruby i chudy (Roman Polanski; Kurzfilm).
1961 Jutro premiera (Janusz Morgenstern).
1961 Kon-Tiki (Andrzej Kondratiuk).
1961 Lancuch (Roman Polanski; Kurzfilm).
1961 Nad wielką wodą (Andrzej Kondratiuk).
1962 Jutro premiera (Morgen: Premiere; Janusz Morgenstern).
1962 Mój stary (Mein Alter; Janusz Nasfeter).
1962 Nóż w wodzie (Das Messer im Wasser; Roman Polanski).
1962 Rekordzista (J. Suszko).
1962 Walter P-38 (Edward Etler; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1962 Wyrok (IT: The Verdict, dt.: Angeklagt, Jerzy Passendorfer).
1963 Hvad med os? (IT: Epilogue, Henning Carlsen; dänische Produktion).
1963 Kamień (Julian Dziedzina; Kurzfilm; Dokumentarfilm).
1963 Kraksa (Edward Etler; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1963 Niezawodny sposób (Andrzej Kondratiuk; Kurzfilm).
1963 Obywatel Janosik (Andrzej Kondratiuk; Kurzfilm).
1963 Smarkula (Backfisch; Leonard Buczkowski).
1963 Ssaki (Säugetiere; Roman Polanski; Kurzfilm).
1963 Tu jest mój dom (Julian Dziedzina; Kurzfilm).
1963 Ubranie prawie nowe (Włodzimierz Haupe; Kurzfilm).
1963 Zbrodniarz i panna (Der Mörder und das Mädchen; Janusz Nasfeter).
1964 Kierowcy (Edward Etler; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1964 La Rivière des Diamants (Roman Polanski, Episode in dem Omnibusfilm: Les plus belles escroqueries du monde / dt.: Frauen sind an allem schuld; französische Produktion).
1964 Matura (Bogdan Rybczynski; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1964 Monolog trebacza (Andrzej Kondratiuk; Kurzfilm).
1964 Okolice peronów (Edward Etler; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1964 Prawo i pieśń (Gesetz und die Faust; Jerzy Hoffman, Edward Skórzewski).
1964 Przerwany lot (Der unterbrochene Flug; Leonard Buczkowski).
1965 Alkohol (Edward Etler; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1965 Kattorna (Cattorna - verbotene Zärtlichkeiten; Henning Carlsen; schwedische Produktion).
1965 Pingwin (Pinguin; Jerzy Stefan Stawinski).
1965 Sztandar (Miroslaw Kijowicz; Kurzfilm, Animationsfilm).
1965 Twarz wroga (Edward Etler; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1965 Uśmiech (Miroslaw Kijowicz; Kurzfilm, Animationsfilm).
1966 Azyl (Grzegorz Lasota; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1966 Bariera (Barriere; Jerzy Skolimowski).
1966 Cul-de-sac (Wenn Katelbach kommt; Roman Polanski).
1966 Klub prof. Tutki (Andrzej Kondratiuk; Kurzfilm).
1966 Kolorowe kłamstwo (Andrzej Kondratiuk; Kurzfilm).
1966 Markiza de Pompadour.
1966 Niekochana (Ich liebe, aka: Die Ungeliebte; Janusz Nasfeter).
1966 Perły i dukaty (Józef Hen).
1966 Przedświteczny wieczór (IT: Christmas Eve, Helena Amiradzibi, Jerzy Stefan Stawinski).
1966 Ping-pong (Józef Hen; Kurzfilm).
1966 Rondo (J. Majewski; Kurzfilm).
1966 Sult (Hunger; Henning Carlsen; dänisch-norwegisch-schwedische Produktion).
1966 Z powodu papierosa (Edward Etler; Kurzfilm, Dokumentarfilm).
1967 Le Départ (Der Start; Jerzy Skolimowski; belgische Produktion).
1967 The Fearless Vampire Killers: Vampires 101 (Michael Mindlin Jr.; Kurzfilm; amerikanische Produktion).
1967 The Fearless Vampire Killers (Tanz der Vampire, Roman Polanski; englisch-amerikanische Produktion).
1967 Klatki (Miroslaw Kijowicz; Kurzfilm, Animationsfilm).
1967 Laterna Magica (Miroslaw Kijowicz; Kurzfilm, Animationsfilm).

- 1967 Människor möts och ljuv musik uppstår i hjärtat (Sie treffen sich, sie lieben sich, und ihr Herz ist voll süßer Musik; Henning Carlsen; schwedische Produktion).
- 1967 Mia and Roman (Hatami; Kurzfilm; amerikanische Produktion).
- 1967 Rece do gory (Hände hoch!; Jerzy Skolimowski).
- 1967 Wiklinowy kosz (Miroslaw Kijowicz; Kurzfilm, Animationsfilm).
- 1968 Rosemary's Baby (Rosemaries Baby; Roman Polanski; amerikanische Produktion).
- 1969 Qu'est-ce qui fait courir Jacky? (Witold Leszczynski, Bronka Ricquier; Kurzfilm; Dokumentarfilm; belgische Produktion).
- 1969 The Riot (Ausbruch der Verdammten; Buzz Kulik; amerikanische Produktion).

Filme mit und über Komeda

- 1956 Polska Kronika (Polen 1956, Andrzej Munk; Dokumentarfilm über das Sopot Jazz Festival 1956 mit dem Konzert der Komeda-Band).
- 1959 Jazz Camping '59 (Polen 1959, Boguslaw Rybczynski; Dokumentarfilm über ein Festival mit Jazzmusikern und anderen Künstlern in Zakopane).
- 1959 Jazz Talks (OT: Rozmowy o jazzie; Polen 1959, Andrzej Brzozowski; TV-Film mit einer Aufführung von Komedas Stück *Gillespie's Memory*; Band: The Jazz Believers).
- 1964 Jazz in Polen (BRD 1964, Janusz Majewski; Film über die polnische Jazzszene; Redakteur: Joachim-Ernst Berendt).
- 1969 Klabaftermanden (IT: We Are All Demons; Dänemark 1969, Henning Carlsen; Hommage anlässlich des Todes Komedas; Musik: Finn Savery).
- 1973 Komeda (Polen 1973, Krzysztof Riege; Hommage anlässlich des 5. Todestages).
- 2006 Play Your Own Thing: A Story of Jazz in Europe (Deutschland 2006, Julian Benedikt; mit einer kurzen Episode über Komeda).
- N.d. Wspomnienie o Komedzie (IT: Memory of Komeda).
- N.d. Polanski - Skolimowski about Komeda.

Bibliographie

Bukowski, Krzysztof: Muzyka filmowa Krzysztofa Komedy. [Die Filmmusik von Krzysztof Komeda-Trzchinski, 1931-1969.] In: *Jazz*, 7-8, 1980, S. 8-11; 9, S. 10-11.

Mazierska, Ewa: *Roman Polanski. The cinema of a cultural traveller*. London/New York: I.B. Tauris 2007. -- Enthält ein Kapitel über: All that jazz and noise: music in Polanski's films.

Diskographie I (Auswahl)

- 1961 Jazz Jamboree (Komeda Trio)
- 1964 Jazz Greetings from the East
- 1966 Astigmatic (Krzysztof Komeda Quintet); 1971: Supraphon 0 15 0887; 1987: Poljazz LC 8406; 1994: Power Bros PB 00125; 1998: Power Bros PB00163

- 1967 Meine süße europäische Heimat - Dichtung und Jazz (mit dem Sprecher Helmuth Lohner)
- 1976 Muzyka Krzysztofa Komedy (IT: Krzysztof Komeda Music); 4 Schallplatten; 1: Poljazz PSJ Z-SXL 0558; 2: Poljazz PSJ Z-SXL 0559; 3: Poljazz PSJ Z-SXL 0560; 4: Poljazz PSJ Z-SXL 0561.
- 1989 Krzysztof Komeda (= Polish Jazz 3); Polskie Nagrania PNCD 026.
- 1994-1998 The Complete Recordings of Krzysztof Komeda. 1-23 (Polonia Records).
- 1998-2005 Genius of Krzysztof Komeda. 1-14 (Power Bros.).

Diskographie II: Filmmusiken

- Cul-De-Sac (1966); Schallplatte: Polydor 580001.
—; CD: Harkit Records HRKCD8137.
—; CD: Harkit 2002, HRKCD 8022.
- Le Départ (1966); Schallplatte: Philips M 437.376E.
—; LP CPJ8-1032 (Volcano/Culture Publishers, 1999); dass.: CD CPC8-1058 (Volcano/Culture Publishers, 1999).
- The Fearless Vampire Killers (1968); Polonia CD 160 Polonia (1998).
—; Power Bros PB00183 (2004; = Zofia Komeda Presents. 12.).
- Kattorna (1965); Power Bros PB00189 (2005; = Zofia Komeda Presents. 14.).
- Nóz w wodzie (1962); Polydor 580001 (1966).
—; Power Bros PB00175 (2000; = Zofia Komeda Presents. 11.); außerdem Kurzfilmmusiken.
- Rosemary's Baby (1967); Schallplatte: Paramount DLP 25875.
—; CD: Harkit HRKCD8135.
—; CD:Hamburg : Richard Kummerfeldt, Frank Misiak [2000], 1 CD+ Beil. (Best.-Nr. TSU 0116).
—; CD: Power Bros PB00183 (2004; = Zofia Komeda Presents. 12.).
- Sult (1966); Power Bros PB00189 (2005; = Zofia Komeda Presents. 14.).

Homepage

URL: <http://www.komeda.vernet.pl/>.

Diskographie: URL: <http://www.komeda.art.pl/plyty.php>.

Editorische Nachbemerkung: Unter Verwendung des Wikipedia-Artikels und der polnischen Komeda-Site (s.o.) komp. v. Hans J. Wulff.

Hans-Martin Majewski (1911-1997)

Hans-Martin Majewski wurde am 14.1.1911 in Schlawe (Pommern) als Sohn eines Veterinärrats geboren. Er besuchte zunächst das Gymnasium in Schlawe, bevor er bis 1930 seine Schulausbildung auf einer staatlichen Bildungsanstalt in der Stadt Kö-

slin beendete. Danach nahm er in Königsberg das Studium der Medizin auf. 1932 wechselte Majewski nach Leipzig, studierte am dortigen Konservatorium bei Hermann Grabner, Kurt Thomas (Chorleitung), Robert Teichmüller (Klavier), Max Hochkoffler, Bruno Walter (Dirigieren) und Max Ludwig. Seine Schwerpunkte waren Theorie und Kompositionslehre, Dirigenten- und Operschule. 1935 ging er nach Berlin. Am „Theater des Volkes“ wurde er als Korrepetitor- und Kapellmeister eingestellt. Zwei Operetten aus seiner Feder (darunter „Insel der Träume“) wurden 1938 auf Bühnen in Berlin, Oldenburg und Zwickau aufgeführt. 1939 schrieb er seine erste Filmmusik zu *Flucht im Dunkel* (1940) von Arthur Maria Rabenalt, die von der Zensur fast wieder entfernt worden wäre. Majewski wurde 1940 zur Wehrmacht einberufen, schrieb 1942 dennoch die Musik zu Rabenalts Film *Fronttheater*. Nach dem Krieg geriet Majewski kurz in russische Kriegsgefangenschaft. In der britischen Besatzungszone wurde er verhaftet, weil man ihn mit Helmut Majewski von der ehemaligen „Reichsjugendführung“ verwechselte. Nach fünfmonatiger Haft zog er nach Hamburg, die Stadt, der er ein Leben lang verhaftet blieb. Zunächst lebte er von der Komposition von Kabarett-Chansons, die vor allem im Rundfunk verwertet wurden (in der von ihm geleiteten Sendung „Kabarett der Zeit“), schrieb darüber hinaus eine ganze Reihe von Hörspiel-Musiken und Musiken für Bühnenstücke (darunter für das Schiller-Theater in Berlin die Bühnenmusik zu „Die Verfolgung und Ermordung des Jean Paul Marat, dargestellt von einer Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton“ von Peter Weiss, 1964/65, und zu Gombrowicz’ „Operette“, Berlin/Bochum 1968). Mit dem Dokumentarfilm *Ruhrgebiet - Kraftquelle Europas* begann er 1947 wieder für den Film zu komponieren. Bis zu seinem Tode am 1.1.1997 in Böttersen, Niedersachsen, blieb die Filmmusik Majewskis wichtigstes Betätigungsfeld.

Die erste Arbeit, die Majewskis Ruf als Filmkomponist begründete, war die Musik zu Wolfgang Liebeners *Liebe 47* (nach Wolfgang Borcherts Stück „Draußen vor der Tür“). Bis in die 1980er hinein entstanden Musiken zu etwa 150 Spiel- und Fernsehfilmen, zahlreichen Dokumentar- und Industriefilmen, ca. 100 Hörspielen (darunter der Fünfteiler *Am grünen Strand der Spree* von Hans Scholz, 1957), etwa 80 Kabarett- und Theateraufführungen. Majewski gilt als der meistbeschäftigte Komponist der deutschen Nachkriegs-Filmgeschichte vor allem der

Jahre zwischen 1950 und 1975. Die Vielfalt der Stile, über die Majewski verfügen konnte und die er für seine eigenen Arbeiten adaptierte, reichte dabei von klassischer Musik bis hin zum Jazz und zur populären Musik. Anders als viele seiner Zeitgenossen, die Impulse für Filmmusik aus der populären Volks-, Operetten-, Revue- und Schlagermusik zogen, ging Majewski oft andere Wege, auch wenn die Anlehnungen an die Populärmusik der Zeit oft erkennbar sind. Von ihm stammt - in Zusammenarbeit mit Oskar Sala - die erste vollständig elektronische deutsche Filmmusik (für den Film *Postlagernd Turteltaube*, 1952, Gerhard T. Buchholz). Das Trautonium Oskar Salas ist auch eines der akustischen Verfremdungsmittel in Gerd Oswalds *Schachnovelle* (1960) und in Bernhard Wickis *Die Brücke* (1959). Mehrfach hat er mit Klangcollagen aus orchestralen Klängen und elektronischen Elementen gearbeitet (wie in *Der Mann im Strom*, 1958). Big-Band-Sound unterliegt dem Kriegs-drama *Nacht fiel über Gotenhafen* (1959), schaffen so einen Differenzeindruck, der die Tragödie des Untergangs der „Wilhelm Gustloff“ in einer nicht-affirmativen Art spürbar machte. Derartige Beispiele ließen sich vermehren.

Majewskis musikalische Vielfalt artikuliert sich in einer lebenslangen Verbundenheit mit Autoren der klassischen Musik wie Bach und Hindemith. Er schrieb Kammer-, Ballett- und konzertante Musik. Sie hat sinfonischen Charakter und wurde teilweise für Sinfonie-Orchester eingerichtet. Majewski komponierte ein Streichquartett, sinfonische Suiten wie „Sinfonische Skizzen 47“ und „Suite 52“, die Konzertwalzer „Facetten“, „Valse Romantique“, die Ballettmusiken „Danse Exorcisme“, „Synopsis 74“, „Danse Macabre“ und die Programmmusiken „Pariser Impressionen“, „Ägyptische Suite“, „Lost Life“ usw. [1]

Majewskis Arbeiten decken ein breites Spektrum filmischer Gattungen ab. Neben zeitnahen Filmen wie der *Brücke* finden sich eine ganze Reihe von Familien- und Genrefilmen, immer wieder Literaturadaptionen. So stehen Titel wie die Kästner-Verfilmung *Das fliegende Klassenzimmer* (1954), der Thomas-Mann-Film *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (1957) oder die beiden Tucholsky-Verfilmungen *Schloss Gripsholm* (1963) und *Rheinsberg* (1967) neben einer Komödie wie *Der tolle Bomberg* (1957), einem Familienfilm wie *Hochzeit auf Immenhof* (1956) oder einem Heimatfilm wie *An heiligen Wassern* (1960). Für den Neuen deutschen Film

spielte Majewski keine Rolle (komponierte aber die Musiken für Filme wie *Der Lord von Barmbeck*, 1973, oder *Das Messer im Rücken*, 1975), blieb aber für das breitenwirksame deutsche Kino ein Ansprechpartner (wie für die Simmel-Verfilmung *Gott schützt die Liebenden*, 1973). Von zunehmender Bedeutung wurde das Fernsehen als Auftraggeber (ablesbar von Musiken aus der Mitte der 1960er zu diversen Fernsehspielen bis zu den Musiken zu *Die Pawlaks*, 1982, zur ersten Staffel der Serie *Liebling Kreuzberg*, 1985, und zu diversen Episoden der ZDF-Serien *Der Kommissar*, *Derrick* und *Der Alte*).

Majewski machte sich immer wieder für die „Eigengesetzlichkeit der Filmmusik“ stark. In einem Interview heißt es dazu: „[Die] Vielfalt der Stilmittel, und weil zwischen bewegtem Bild und Musik Entsprechung und Wechselwirkung besteht, [...] führte zu Überlegungen und Lösungen, die den Musiker zwangen, [...] den inneren Vorgang der Bild- und Handlungsgeschehens kraft kreativer Impulse auszu-leuchten, letztlich die Wirkung, Bedeutung und den Erfolg eines Films mitzubestimmen. Dieses Bemühen führte *nolens volens* zur Eigengesetzlichkeit der Filmmusik“ [2].

(Ansgar Schlichter)

[1] So in einem Online-Porträt Majewskis. Vgl. Magazine-Music Hamburg: Hans-Martin Majewski. URL: <http://www.magazine-music.de/html/majewski06.htm>, 8.3.2009.

[2] URL: <http://filmmusik.wordpress.com/category/majewski>, 8.3.2009.

Filmographie

Neben den aufgelisteten Filmen eine ganze Reihe von Kurzfilmen, Episoden in Omnibusfilmen, kurzen und mittellangen Dokumentarfilmen, Episoden von Fernsehserien.

- 1939 Flucht ins Dunkel; Deutschland 1939, Arthur Maria Rabenalt.
- 1942 Fronttheater; Deutschland 1942, Arthur Maria Rabenalt.
- 1948 Blockierte Signal; Deutschland 1948, Johannes Meyer.
- 1949 Liebe '47; Deutschland 1949, Wolfgang Liebeneiner.
- 1949 Amico; BRD 1949, Gerhard T. Buchholz.
- 1950 0 Uhr 15, Zimmer 9; BRD 1950, Arthur Maria Rabenalt.
- 1950 Meine Nichte Susanne; BRD 1950, Wolfgang Liebeneiner.

- 1950 Wenn eine Frau liebt; BRD 1950, Wolfgang Liebeneiner.
- 1951 Der Blaue Stern des Südens; BRD 1951, Wolfgang Liebeneiner.
- 1951 Primanerinnen; BRD 1951, Rolf Thiele.
- 1952 Klettermaxe; BRD 1952, Kurt Hoffmann.
- 1952 Postlagernd Turteltaube; BRD 1952, Gerhard T. Buchholz.
- 1952 Der Weg zu Dir; BRD 1952, Harald Röbbeling.
- 1952 Liebe im Finanzamt; BRD 1952, Kurt Hoffmann.
- 1953 Wege ohne Umkehr; BRD 1953, Victor Vicas, Beate von Molo.
- 1953 Tobias Knopp, Abenteuer eines Junggesellen; BRD 1953, Wolfgang Liebeneiner.
- 1953 Das Nachtgespenst; BRD 1953, Carl Boese.
- 1954 Das Fliegende Klassenzimmer; BRD 1954, Kurt Hoffmann.
- 1954 Männer im gefährlichen Alter; BRD 1954, Carl-Heinz Schroth.
- 1954 Die Verschwundene Miniatur; BRD 1954, Carl-Heinz Schroth.
- 1954 Die Goldene Pest; BRD 1954, John Brahm.
- 1954 Das zweite Leben; BRD 1954, Victor Vicas.
- 1954 Sie; BRD 1954, Rolf Thiele.
- 1954 Spiel mit dem Leben (aka: Die drei vom Variété); BRD 1954, Kurt Neumann.
- 1955 Alibi (aka: Kein Alibi); BRD 1955, Alfred Weidenmann.
- 1955 Ingrid - Die Geschichte eines Fotomodells; BRD 1955, Géza von Radványi.
- 1955 Herr über Leben und Tod; BRD 1955, Victor Vicas.
- 1955 Gestatten, mein Name ist Cox; BRD 1955, Georg Jacoby.
- 1955 Parole Heimat; BRD 1955, Hans F. Wilhelm (als Hans Fritz Wilhelm), Wolfgang Becker, Fritz Stapenhorst. Episodenfilm.
- 1955 Hanussen; BRD 1955, O.W. Fischer, Georg Marischka.
- 1955 Urlaub auf Ehrenwort; BRD 1955, Wolfgang Liebeneiner.
- 1956 Ich suche dich; BRD 1956, O.W. Fischer.
- 1956 Ohne dich wird es Nacht; BRD 1956, Curd Jürgens.
- 1956 Heute heiratet mein Mann; BRD 1956, Kurt Hoffmann.
- 1956 Hochzeit auf Immenhof; BRD 1956, Volker von Collande.
- 1956 Nacht der Entscheidung; BRD 1956, Falk Harnack.
- 1956 Kitty und die Grosse Welt; BRD 1956, Alfred Weidenmann.
- 1956 Liebe; BRD 1956, Horst Hächler.
- 1957 Der Fuchs von Paris; BRD 1957, Paul May.
- 1957 Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull; BRD 1957, Kurt Hoffmann.
- 1957 Scampolo; BRD 1957, Alfred Weidenmann.
- 1957 Hauptmann Marseille; BRD 1957, Alfred Weidenmann.
- 1957 El Hakim; BRD 1957, Rolf Thiele.

- 1957 Der Tolle Bomberg; BRD 1957, Rolf Thiele.
- 1957 Ferien auf Immenhof; BRD 1957, Hermann Leitner.
- 1957 Haie und kleine Fische; BRD 1957, Frank Wisbar.
- 1958 Der Greifer; BRD 1958, Eugen York.
- 1958 Eva (aka: Die Halbzarte); BRD 1958, Rolf Thiele.
- 1958 Nasser Asphalt; BRD 1958, Frank Wisbar.
- 1958 Das gab's nur einmal; BRD 1958, Géza von Bolváry.
- 1958 Die Brüder; BRD 1958, Egon Monk. TV-Film.
- 1958 Der Mann im Strom; BRD 1958, Eugen York.
- 1958 Der Maulkorb; BRD 1958, Wolfgang Staudte.
- 1958 Unruhige Nacht; BRD 1958, Falk Harnack.
- 1958 Warum sind sie gegen uns?; BRD 1958, Bernhard Wicki.
- 1958 Peter Voss, der Millionendieb; BRD 1958, Wolfgang Becker.
- 1958 Solange das Herz schlägt; BRD 1958, Alfred Weidenmann.
- 1959 Bezaubernde Arabella; BRD 1959, Axel von Ambesser.
- 1959 Nacht fiel über Gotenhafen; BRD 1959, Frank Wisbar.
- 1959 Und das am Montagmorgen; BRD 1959, Luigi Comencini.
- 1959 Menschen im Netz; BRD 1959, Franz Peter Wirth.
- 1959 Die Brücke; BRD 1959, Bernhard Wicki.
- 1959 Menschen im Hotel (aka: Grand Hotel); BRD/Frankreich 1959, Gottfried Reinhardt.
- 1959 Labyrinth (aka: Labyrinth der Leidenschaften); BRD 1959, Rolf Thiele.
- 1959 Bumerang; BRD 1960, Alfred Weidenmann.
- 1960 Agatha, lass das Morden sein; BRD 1960, Dietrich Haugk.
- 1960 Fabrik der Offiziere; BRD 1960, Frank Wisbar.
- 1960 Schachnovelle; BRD 1960, Gerd Oswald.
- 1960 An heiligen Wassern; BRD 1960, Alfred Weidenmann.
- 1960 Geheimnis einer Frauenklinik (aka: Ich schwöre und gelobe...); BRD 1960, Géza von Radványi.
- 1960 Division Brandenburg; BRD 1960, Harald Philipp.
- 1961 Die Ehe des Herrn Mississippi; BRD 1961, Kurt Hoffmann.
- 1961 Die Diktatoren; BRD 1961, Félix Podmaniczky.
- 1961 Das Riesenrad; BRD 1961, Géza von Radványi.
- 1961 Question 7 (Frage 7); USA/BRD 1961, Stuart Rosenberg.
- 1961 Frau Cheneys Ende; BRD 1961, Franz Josef Wild.
- 1961 Das Wunder des Malachias; BRD 1961, Bernhard Wicki.
- 1962 Tunnel 28 (aka: Escape from East-Berlin); BRD/USA 1962, Robert Siodmak.
- 1962 Das Geheimnis des roten Baumstammes; BRD 1962, Wolfgang Schleif.
- 1962 Schönes Wochenende; BRD 1962, Peter Beauvais. TV-Film.
- 1962 Das Mädchen und der Staatsanwalt; BRD 1962, Jürgen Goslar.
- 1962 Liebling - Ich muß Dich erschießen; BRD 1962, Jürgen Goslar.
- 1962 Liebe will gelernt sein; BRD 1963, Kurt Hoffmann.
- 1963 Elf Jahre und ein Tag; BRD 1963, Gottfried Reinhardt.
- 1963 Heute kündigt mir mein Mann; BRD 1963, Peter Goldbaum, Rudolf Nussgruber.
- 1963 Die Welt der Frau; BRD 1963, Reginald Puhl.
- 1963 Das Glück läuft hinterher; BRD 1963, Peter Beauvais.
- 1964 Schloss Gripsholm; BRD 1964, Kurt Hoffmann.
- 1964 De Luitenant; Belgien 1964, Roland Verhavert. TV-Film.
- 1964 Was Männer nicht wissen müssen; BRD 1964, Reginald Puhl.
- 1964 General Frédéric; BRD 1964, Dietrich Haugk. TV-Film.
- 1964 Minna von Barnhelm; BRD 1964, Ludwig Cremer. TV-Film. Nach Gotthold Ephraim Lessing.
- 1964 Der Besuch (aka: The Visit); BRD/USA/Frankreich/Italien 1964, Bernhard Wicki.
- 1965 Christinas Heimreise; BRD 1965, Ludwig Cremer. TV-Film nach Hugo von Hofmannsthal.
- 1965 Tatort; BRD 1965, Rudolf Jugert. TV-Film.
- 1965 Bernhard Lichtenberg; BRD 1965, Peter Beauvais. TV-Film.
- 1965 Berta Garlan; BRD 1965, Ludwig Cremer. TV-Film.
- 1966 Ganovenehre; BRD 1966, Wolfgang Staudte.
- 1966 Drei Tage bis Mitternacht; BRD 1966, Claus Peter Witt. TV-Film.
- 1966 Het Afscheid; Niederlande/Belgien 1966, Roland Verhavert.
- 1966 Geibelstraße 27; BRD 1966, Peter Beauvais. TV-Film.
- 1967 Der Renegat; BRD 1967, Gedeon Kovacs. TV-Film.
- 1967 Der Zug der Zeit; BRD 1967, Peter Beauvais. TV-Film.
- 1967 Frühling in Baden-Baden; BRD 1967, Robert A. Stemmle. TV-Film.
- 1967 Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats; BRD 1967, Peter Schulze-Rohr. TV-Film. Nach Peter Weiss.
- 1967 Der Tag, an dem die Kinder verschwanden; BRD 1967, Eugen York. TV-Film.
- 1967 Rheinsberg; BRD 1967, Kurt Hoffmann.
- 1967 Peter Schlemihls wundersame Geschichte; BRD 1967, Peter Beauvais. TV-Film.
- 1968 Was Ihr wollt; BRD 1968, Ludwig Cremer. TV-Film. Nach Shakespeare.
- 1968 Der Auftrag; BRD 1968, Gustav Burmester. TV-Film.
- 1968 Der Zehnte Mann; BRD 1968, Ludwig Cremer. TV-Film.
- 1968 Die Katze; BRD 1968, Karl Fruchtmann. TV-Film.
- 1969 Die Geschichte der 1002. Nacht; BRD 1969, Peter Beauvais. TV-Film.

1969 Der Lauf des Bösen; BRD 1969, Ludwig Cremer. TV-Film.
 1969 Herzblatt oder Wie sag' ich's meiner Tochter? (aka: Herzblatt); BRD 1969, Alfred Vohrer.
 1969 Sieben Tage Frist; BRD 1969, Alfred Vohrer.
 1970 Besuch gegen zehn; BRD 1970, Ludwig Cremer. TV-Film.
 1971 Oliver; BRD 1971, Ludwig Cremer. TV-Film.
 1971 Das Ding an sich - und wie man es dreht; BRD 1971, Falk Harnack. TV-Film.
 1972 Chronik einer Leidenschaft (aka: Rolande met de Blues); Belgien 1972, Roland Verhavert.
 1972 Massagesalon der jungen Mädchen; BRD 1972, Eberhard Schröder.
 1973 Tod eines Fremden (Die Hinrichtung); BRD/Israel 1973, Reza Badiyi, Uri Massad.
 1973 Der Lord von Barmbeck; BRD 1973, Ottokar Runze.
 1973 Plaza Fortuna; BRD 1973, Wolfgang Liebeneiner.
 1973 Gott schützt die Liebenden; BRD 1973, Alfred Vohrer.
 1974 Wer stirbt schon gerne unter Palmen; BRD 1974, Alfred Vohrer.
 1974 Zinngeschrei; BRD 1974, Ludwig Cremer. TV-Film.
 1975 Das Messer im Rücken; BRD 1975, Ottokar Runze.
 1976 Verlorenes Leben; BRD 1976, Ottokar Runze.
 1976 Hans und Heinz Kirch; BRD 1976, Günter Gräwert. TV-Film.
 1976 Die Elixiere des Teufels; BRD 1976, Manfred Purzer.
 1977 Das Gesetz des Clans (aka: Ibiza - Der Tod kommt nur bei blauem Himmel); BRD 1977, Eugen York.
 1977 Die Standarte; BRD 1977, Ottokar Runze.
 1978 Der Schimmelreiter; BRD 1978, Alfred Weidenmann. Nach Theodor Storm.
 1978 Unsere kleine Welt; BRD 1978, Alfred Weidenmann. TV-Film.
 1979 Der Mörder; BRD 1979, Ottokar Runze.
 1980 Stern ohne Himmel; BRD 1980, Ottokar Runze.
 1980 Waldwinkel; BRD 1980, Claus Peter Witt. TV-Film.
 1981 Überfall in Glasgow; BRD 1981, Wolfgang Hantke. TV-Film.
 1982 Feine Gesellschaft - beschränkte Haftung; BRD 1982, Ottokar Runze.
 1982 Sein Doppelgänger; BRD 1982, Michael Günther. TV-Film.

Auszeichnungen

Filmband in Gold für *Weg ohne Umkehr* (1953).
 Preis der deutschen Filmkritik für *Ohne Dich wird es Nacht* (1956).
 Filmband in Gold für *Nasser Asphalt* (1958).
 Filmband in Gold für *Die Brücke* (1959).
 Preis der deutschen Filmkritik für *Die Brücke* (1959).

Karl Szuka-Preis für das Hörspiel *Allah hat hundert Namen* (1959).
 Filmband in Gold für *Der Lord von Barmbeck* (1973).
 Filmband in Gold (für langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film) (1977).
 Erich-Wolfgang Korngold-Preis (Ehrenpreis für ein künstlerisches Lebenswerk), zusammen mit Martin Böttcher (1995).

Diskografie

Film Jazz. Bear Family Records (BCD 16386 AH).
Für immer Immenhof. Bear Family Records (BCD 16644 AS).
Deutsche Filmkomponisten. 10: Hans-Martin Majewski. Bear Family Records (BCD 16490 AR).
Casablanca und weitere Filmmusiken. Karussell (839 225-2). Außer dem Titelstück stammen alle anderen Titel von HMM.

Literatur

N.N.: Hans-Martin Majewski zum 75. Geburtstag. Een vollet Kilo Musike! In: *Filmharmonische Blätter*, 2, Winter-Frühjahr 1986, S. 13.
 Quer, Gudrun: Der Musiker und Komponist Hans-Martin Majewski. In: *Der Kreis Schlawe. Ein pommersches Heimatbuch. 1: Der Kreis als Ganzes*. Hrsg. v. M. Vollack. Husum 1986, S. 448-450.
 Ein Klassiker aus Deutschland: Hans-Martin Majewski. In: *Cinema Musica*, 6, ***.

Oskar Sala (1910-2002)

Oskar Sala wurde am 18.7.1910 in Greiz in Ost-Thüringen geboren; er starb am 27.2.2002 in Berlin. Sala war Komponist und Physiker. Sala bereitete sich zunächst auf eine Laufbahn als Pianist vor, als er nach dem Abitur 1919 das Studium der Musik in Berlin aufnahm. Sein Lehrer war Paul Hindemith, der Sala 1930 mit dem Ingenieur Friedrich Trautwein bekanntmachte, der dabei war, das „Trautonium“ zu entwickeln. Dabei handelte es sich um ein einstimmiges elektrisches Musikinstrument, das einen waagrecht über eine Metallschiene gespannten Draht als Spielmanual hatte. Es war in Klavierhaltung spielbar. Oskar Sala entwickelte die Konstruktion von Trautwein weiter. Seitdem hatte jedes Instrument zwei übereinander liegende Saitenmanuals. Kurz nach der Entstehung des Instruments hatte Paul Hindemith 7 Triostücke für drei Trautonium (1930) und ein Konzertstück für Trautonium komponiert. Ein Trautonium besteht aus einem Spielmanual (eine Art Tastatur), einem elektrischen Schwingkreis, einem Verstärker und einem Lautsprecher. Das

Zentrum ist eine im Inneren des Geräts montierte Metallschiene und eine waagrecht darüber gespannte drahtumspinnene Darmsaite; wird die Saite an einer Stelle auf die Metallschiene gedrückt, wird eine elektrische Schwingung freigesetzt, die mittels des Verstärkers als Ton wiedergegeben werden kann. Das Trautonium war eines der ersten elektronischen Instrumente und Vorläufer des Synthesizers. Mit ihm konnte man nicht nur herkömmliche Musikinstrumente nachahmen, sondern Vokale, Tierstimmen und synthetische Klänge (Subharmonische) erzeugen.

Für Sala war die Begegnung mit Trautwein von lebensprägender Bedeutung. Er schrieb sich an der Berliner Universität ein, studierte von 1932 bis 1936 Physik. 1938 konstruierte er ein eigenes Konzerttrautonium, eine Weiterentwicklung des Trautweinschen Apparats. Nach dem Krieg entwickelte Sala 1949 bis 1952 das Mixturtrautonium, das nicht nur Tasten, sondern auch Fußpedale hatte. Seit 1958 besaß er ein eigenes Tonstudio in einem Charlottenburger Hinterhof in Berlin.

Als Physiker und Komponist widmete er nach 1938 sein Leben dem Trautonium, ging mit dem unförmigen Gerät auf Tournee durch Europa, hatte eigene Rundfunksendungen, „begleitete“ herkömmliche Konzerte und komponierte eigens für sein neues Instrument. Nicht nur, dass berühmte zeitgenössische Komponisten wie Hindemith für das Trautonium komponierten, andere wie Richard Strauss und Arthur Honegger bezogen es in Konzerte ein und förderten damit indirekt seine Entwicklung. Erst mit der neuen elektronischen Avantgarde-Popmusik von Gruppen wie Tangerine Dream oder Kraftwerk wurden die Klangwelten des Trautoniums und des später folgenden Synthesizers allgemein verbreitet.

Während des Krieges kam es zu einer ersten Berührung mit dem Film - Sala schrieb die Musik zu dem 17minütigen Comicfilm *ARMER HANSI* (1944). Nach dem Krieg blieb die Komposition für den Film das Zentrum der kompositorischen Arbeiten Salas – er schrieb vor allem die Musiken für über 300 Dokumentar- und Industriefilme, als könne das Trautonium einen so technischen Klang erzeugen, das sich thematisch in derartige Filme wie von selbst einfügte. Dass es aber nicht bei dieser beschränkten Gattung blieb, belegt vielleicht am deutlichsten der Soundtrack zu Alfred Hitchcocks *THE BIRDS* (USA 1961), den Sala gestaltete (er hatte schon 1959 Sound-Effects für Bernhard Wickis *DIE BRÜCKE* ge-

staltet). Filmmusiken für Grusel-Filme wie *DER FLUCH DER GELBEN SCHLANGE* (BRD 1962) und *DER WÜRGER VON SCHLOSS BLACKMOOR* (BRD 1963) aus der deutschen Edgar-Wallace-Reihe schlossen sich an.

Sala wurde 1987 mit dem Filmband in Gold für langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film ausgezeichnet. In der Filmgeschichte ist Sala nicht nur als einer der ersten Schöpfer eines synthetischen Soundtracks lebendig, sondern weiterhin mit dem Trautonium und seinen Klangwelten verbunden: Für den Film *STAR WARS: EPISODE III - REVENGE OF THE SITH* (USA 2005) forderte George Lucas ein Trautonium an, um darauf bestimmte, auf anderen elektronischen Musikinstrumenten nicht reproduzierbare Klänge zu kreieren.

Biographisches

Badge, Peter: *Oskar Sala, Pionier der elektronischen Musik*. Göttingen: Satzwerk 2000, 122 S.

Demmler, Martin: Die Wiederentdeckung des Trautoniums. Der Trautonium-Virtuose und Elektronik-Pionier Oskar Sala feiert seinen 90. Geburtstag. In: *Das Orchester* 48,11, 2000, S. 26-30.

Kämpfer, Frank: Ein Leben für das Trautonium. Ein Besuch bei Oskar Sala zum 85. In: *Neue Zeitschrift für Musik* 156,4, 1995, S. 44-47.

Literatur zu Salas Trautonium

Ertelt, Thomas: Mixturtrautonium, nach Oskar Sala. In: *Wissenschaft und Kultur in Bibliotheken, Museen und Archiven*, 2005, S. 77-83.

Sala, Oskar: Das Mixtur-Trautonium. In: *Melos* 17, 1950, S. 247-251.

Sala, Oskar: Das neue Mixtur-Trautonium. In: *Das Musikleben* 6, 1953, S. 346-348.

Sala, Oskar: Subharmonische elektrische Klangsynthesen. In: *Klangstruktur der Musik. Neue Erkenntnisse musik-elektronischer Forschung [...]*. Berlin-Borsigwalde: Vlg. für Radio-Foto-Kinotechnik 1955, S. 89-108.

Sala, Oskar: Mixtur-Trautonium und Studio-Technik. In: *Gravesaner Blätter* 6, 23-24, 1961/62, S. 42-60.

Sala, Oskar: My fascinating instrument. In: *Neue Musiktechnologie*, 1993, S. 75-93.

Filmographie (Auswahl)

Armer Hansi; Deutschland 1943, Frank Leberecht.

Schneeweissen und Rosenrot; BRD 1955, Erich Kobler. Dein Horoskop - dein Schicksal?; BRD 1955, Konrad Lustig. - Sachfilm über Horoskope., 70min.

Forschung und Leben (aka: Schöpfung ohne Ende); BRD 1956, Karl G'schrey. - Sachfilm, 71min (Kurzfassung: 39min).

Anders als du und ich (§ 175) (aka: Das dritte Geschlecht); BRD 1957, Veit Harlan.
 Schöpfung ohne Ende; BRD 1957, Karl G'schrey. - Dokumentarfilm, 39min.
 In wechselndem Gefälle; Schweiz 1962, Rob Gnant, Alexander J. Seiler. - Dokumentarfilm, 12min.
 Der Fluch der gelben Schlange; BRD 1963, Franz-Josef Gottlieb.
 Der Würger von Schloß Blackmoor; BRD 1963, Harald Reinl.
 Die Todesstrahlen des Dr. Mabuse; BRD 1964, Hugo Frey, Victor De Santis.
 Petrol-Carburant-Kraftstoff; BRD 1965, Hugo Niebeling. - Sachfilm. Kurzfilm.
 Herrliche Zeiten im Spessart; BRD 1967, Kurt Hoffmann.
 Make Love Not War - Die Liebesgeschichte unserer Zeit; BRD 1968, Werner Klett.
 Unterwegs nach Kathmandu; BRD 1971, Manfred Durniok. -- TV-Film.
 Gestern war heute noch morgen; BRD 1992, Gerhard Ziegler, Roswitha Ziegler. - TV-Film.
 Das Letzte U-Boot; BRD 1993, Frank Beyer. - TV-Film.
 Kiss My Blood; BRD 1998, David Jazay.
 Kingdom of Poet O; BRD 2000, Dennis Karsten. - Kurzfilm.
 Tatort: Tödliches Verlangen; BRD 2000, Miko Zeuschner. - TV-Film.

Filme über Sala

Oskar Sala - die vergangene Zukunft des Klanges, BRD 2000, Oliver Rauch, Ingo Rudloff.

Diskographie

Sala, Oskar: *Ohne Jahresangabe / Without year* [elektronische Filmmusik], 1998.

Editorische Nachbemerkung: Unter Verwendung des Wikipedia-Artikels und einer Bemerkung von Karin Gernerdonk zusammengestellt von Hans J. Wulff.

Jiří Šust (1919-1995)

Biographie

Der tschechische Komponist Jiří Šust (29.8.1919-30.4.1995) hat immer wieder mit den gleichen Regisseuren zusammengearbeitet - mit Borivoj Zeman, Jiří Krejčík, Ivo Toman, Vera Chytilova und vor allem mit Jiří Menzel, für den er in einer 30jährigen Zusammenarbeit elf Filme musikalisch ausgestattet hat. Šust begann ein Studium der Musik (Klavier und Komposition) in Moskau, mußte zu Beginn des zweiten Weltkriegs aber nach Prag zurückkehren, wo er nur noch „Komposition“ studierte. Bereits 1941

entstanden erste Werbefilm-Musiken; bis 1946, als Šust zu den Barrandov-Studios und zum Filmstudio der Armee kam, waren bereits 14 Filmmusiken entstanden. Die Fähigkeit Šusts, sich auf dramaturgische Konflikte einstellen zu können, zudem sein Sensorium für historische Stile und die mehrfach gerühmte Fähigkeit, faschistische Musiken präzise neu komponieren zu können, sorgten dafür, dass er bis in die 1960er hinein immer wieder Filmmusiken für Projekte der Barrandov-Studios schreiben konnte. Die Begegnung mit Menzel, den er schon seit dessen Zeit auf der FAMU in Prag kannte, gipfelte in Menzels Erstling-Film *Ostre sledované vlaky* (*Scharf beobachtete Züge*, aka: *Liebe nach Fahrplan*, 1966), der 1968 den Oscar erhielt und nicht nur Menzel, sondern auch Šust weltbekannt machte. Zu einer der Melodien aus diesem Film verfassten die Amerikaner ihren eigenen Text und das Lied erschien sogar auf einer Schallplatte („We Will Meet Again“). Daneben entstanden eine ganze Reihe von Nicht-Filmmusiken, insbesondere für Fernsehserien, Kurzfilme und ähnliches. Das Gesamtverzeichnis der Kompositionen umfaßt 80 lange Filme und mehr als 1.000 Gebrauchsmusiken. Außerdem finden sich eine ganze Reihe von Nicht-Filmmusiken; darunter befindet sich das „Concerto Bohemo“, ein Orchesterwerk, das er für die EXPO 1967 in Brüssel geschrieben hat.

Šusts Fähigkeit, auch Gassenhauer, populäre Marschmusiken u.ä. zu komponieren, war von Beginn an ausgeprägt, und dass insbesondere seine Musiken zu den Menzel-Filmen Formen der Populärmusik aufnehmen und variieren, trägt sicher zu den Themen dieser Filme bei - weil eine Nähe zur tschechischen Volkskultur hergestellt werden kann, die Ausgangs- und Fluchtpunkt der Menzelschen Geschichten ebenso wie der Šustschen Musiken ist. Die Musik untermalt in diesen Filmen nicht nur das Geschehen, sondern trägt oft zu einer ironischen Brechung oder auch zu einer sentimentalischen Intensivierung bei. Und - weil Šust immer wieder ähnliche Melodiephrasen und Auszüge aus seinen eigenen Arbeiten verwendete - sie geben dem Gesamtwerk Menzels eine Geschlossenheit, die auch aus der Kontinuität der musikalischen Begleitung entspringt.

Filmographie (Auswahl)

1945 *Tři knoflíky*; CSSR 1945, Borivoj Zeman.

1946 *Mrtvý mezi ivými*; CSSR 1946, Borivoj Zeman.

- 1947 Nevíte o bytě?; CSSR 1947, Borivoj Zeman.
- 1947 Týden v tichém domě; CSSR 1947, Jirí Krejčík.
- 1948 Ves v pohraničí; CSSR 1948, Jirí Krejčík.
- 1948 Svědomí; CSSR 1948, Jirí Krejčík.
- 1950 Racek má zpo dění (Ratzek findet Anschluss); CSSR 1950, Josef Mach.
- 1951 Přehlídka; CSSR 1951, Ivo Toman.
- 1952 Nad námi svítá (Über uns tagt es); CSSR 1952, Jirí Krejčík. - Arbeiterfilm.
- 1952 Únos (Entführung); CSSR 1952, Ján Kadár, Elmar Klos. - Thriller.
- 1953 Olověný chléb (Kinder einer großen Liebe); CSSR 1953, Jirí Sequens. - Drama, Literaturverfilmung.
- 1953 Rozloučení s Klementem Gottwaldem; CSSR 1953/54, Ivo Toman.
- 1954 Frona (Schwestern); CSSR 1954, Jirí Krejčík. - Liebesfilm.
- 1954 Setkání v Bukuresti; CSSR 1954, Cenek Duba. - Dokumentarfilm.
- 1955 Tanková brigáda; CSSR 1955, Ivo Toman.
- 1956 Váhavý střelec; CSSR 1956/57, Ivo Toman.
- 1956 Zlatý pavouk (Die Goldene Spinne); CSSR 1956, Pavel Blumenfeld. - Kriminalfilm.
- 1956 Synové hor; CSSR 1956, Cenek Duba.
- 1958 Setkání v Lipsku; CSSR 1958, Ivo Toman.
- 1958 O věcech nadpřirozených; CSSR 1958, Jirí Krejčík, Jaroslav Mach, Milos Makovec.
- 1958 Morálka paní Dulské (Die Moral der Frau Dulska); CSSR 1958, Jirí Krejčík. - Komödie, Literaturverfilmung.
- 1958 Kasáři (Kassendiebe); CSSR 1958, Pavel Blumenfeld. - Kriminalfilm.
- 1959 Kři ovatky (Wohin die Straße führt); CSSR 1959, Pavel Blumenfeld. - Jugendfilm.
- 1959 Setkání v Lipsku; CSSR 1959, Ivo Toman. - 65-min, Dokumentarfilm.
- 1960 Lidé jako ty; CSSR 1960/61, Pavel Blumenfeld.
- 1961 Tereza (Ermittlungsergebnis Mord); CSSR 1961, Pavel Blumenfeld. - Kriminalfilm.
- 1962 Pevnost na Rýně (Festung am Rhein); CSSR 1962, Ivo Toman. - Kriegsfilm.
- 1962 Letecký den; CSSR 1962 [1960?], Zbynek Brynych. - Kurzfilm.
- 1964 Strakatí anřlé; CSSR 1964/65, Pavel Blumenfeld.
- 1965 Zločin v dívčí škole (DDR: Verbrechen in der Mädchenschule); CSSR 1965, Jirí Menzel, Ivo Novák, Ladislav Rychman. - Omnibusfilm. Susts Beitrag: 3. Zločin v dívčí škole.
- 1965 Perličky na dně (DDR: Perlen auf dem Grunde); CSSR 1965. - Omnibusfilm mit 5 Episoden: Vera Chytilová (Automat Svet); Jaromil Jires (Romance); Jirí Menzel (Smrt pana Baltazara); Jan Nemeč (Podvodníci); Evald Schorm (Dum radosti). Susts Beitrag: ???
- 1966 Dívka s třemi velbloudy (USA: The Girl with Three Camels); CSSR 1966/67, Václav Krška. - Komödie.
- 1966 Sedmikrásky (Tausendschönchen – kein Märchen); CSSR 1966/68, Vera Chytilová.
- 1966 Ostře sledované vlaky (Liebe nach Fahrplan, aka: Scharf beobachtete Züge); CSSR 1966, Jiří Menzel.
- 1966 Dva tygři; CSSR 1966, Pavel Blumenfeld. - Komödie.
- 1966 Slečny přijdou později; CSSR 1966, Ivo Toman. - Kriminalfilm.
- 1967 Rozmarné léto (Launischer Sommer); CSSR 1968, Jiří Menzel.
- 1967 Soukromá vichřice (IT: Private Torment); CSSR 1967, Hynek Bocan. - Komödie.
- 1967 Amatér; CSSR 1967, Petr Schulhoff. - TV-Film.
- 1967 Inzerát; CSSR 1967, Petr Schulhoff. - TV-Film.
- 1967 Soudničky; CSSR 1967, Petr Schulhoff. - TV-Film.
- 1969 Zabitá neděle (IT: Squandered Sunday); CSSR 1969, Drahomíra Vihanová.
- 1969 Skřivánci na niti (Lerchen am Faden), CSSR 1969 [UA: 1990], Jiří Menzel.
- 1969 Kolonie Lanfieri (Kolonie Lanfieri); CSSR/UdSSR 1969, Jan Schmidt. - Abenteuerfilm.
- 1972 Cesty mu ů (Wege der Männer); CSSR 1972, Ivo Toman.
- 1973 Výstřely v Mariánských Lázních (Schüsse in Marienbad); DDR/CSSR 1973, Václav Gajer, Ivo Toman, Claus Dobberke. - Literaturverfilmung, Politthriller.
- 1975 Čas rozhodnutí (IT: The Cape of Good Hope) ; CSSR 1975, Otakar Fuka.
- 1975 Na samotě u lesa (Häuschen im Grünen gesucht, aka: Das einsame Haus am Waldesrand); CSSR 1975, Jiří Menzel. - Kinderfilm.
- 1976 Boty plné vody; CSSR 1976, Karel Kovár, Jaroslav Soukup, Ivo Toman.
- 1977 Poslední z rodu; CSSR 1977, Drahomíra Vihanová. - 15min, Dokumentarfilm.
- 1977 Zlaté rybky (Stumme Zeugen); CSSR 1977, Otakar Fuka. - Kriminalfilm, Literaturverfilmung.
- 1978 Báječní mu i s klikou (Die wunderbaren Männer mit der Kurbel); CSSR 1978, Jiří Menzel.
- 1979 Panelstory aneb Jak se rodí sídliště (Geschichte der Wände); CSSR 1979, Vera Chytilová. - Tragikomödie.
- 1981 Postři iny (Kurzgeschnitten); CSSR 1981/82, Jiří Menzel.
- 1982 Milo Barus, der stärkste Mann der Welt; BRD 1982, Henning Stegmüller. - Biografie.
- 1983 Slavnosti sně enek (Das Wildschwein ist los); CSSR 1983, Jiří Menzel.
- 1983 Samorost; CSSR 1983, Otakar Fuka.
- 1985 Zelená léta (Grüne Jahre); CSSR 1985, Milan Muchna.
- 1985 Vesničko má středisková (Heimat, süße Heimat); CSSR 1985, Jiří Menzel.
- 1988 Piloti; UdSSR/CSSR 1988, Igor Bitjukov, Otakar Fuka.
- 1989 Konec starých časů (Ende der alten Zeiten); CSSR 1989, Jiří Menzel.
- 1990 Vracenky (Lenin, der Herrgott und die Mutter); CSSR 1990, Jan Schmidt.
- 1993 Iivot a neobyčejná dobrodružství vojína Ivana Čonkina (IT: he Life and Extraordinary Adventures of Private Ivan Chonkin; dt: Die denkwürdigen Abenteuer des Soldaten Iwan Tschonkin); Tschechien/Großbritannien/Frankreich 1994, Jiří Menzel.

Gert Wilden (1917-)

Geburtsname: Gerhart Alfred Wychodil

Alternativ- und Publikationsnamen: Gert Wychodil, Frank Colter, V. Wychodil, Gerd Wilden, Jerry Wilton

Gert Wilden wurde am 15.4.1917 in Mährisch-Trübau (Moravská Třebová) im heutigen Nord-Tschechien als Kind einer böhmischen Musikerfamilie geboren. Nach der Kindheit in Mähren nahm Wilden das Studium an der Musikhochschule Prag auf; seine Fächer waren Kompositionslehre, Klavier und Dirigieren, seine akademischen Lehrer George Szell, Fidelio F. Finke und Fritz Rieger. Noch während seines Studiums übernahm er die Leitung des Rundfunkorchesters des Senders Pilsen. Nach dem Krieg komponierte und arrangierte er Tanzmusiken für diverse deutsche Radiosender.

Zur Filmmusik kam Wilden, der nach dem Krieg nach München umgezogen war und als Arrangeur (und gelegentlich auch wohl als Ghostwriter) für namhafte Filmkomponisten wie Werner Richard Heymann, Lothar Brühne und Hans-Martin Majewski arbeitete. Zunehmend übernahm er aber eigene Kompositionsaufträge. Gegen Ende der 1950er war er einer der meistbeschäftigten Filmkomponisten der BRD geworden - leichte Unterhaltungsfilme, Schlagerfilme, Abenteuer- sowie Kriminalfilme waren die wichtigsten Genres, die er bediente. In den späten 1960ern und zu Beginn der 1970er Jahre war Wilden der führende Filmkomponist der Sexwelle im deutschen Kino (u.a. zu den SCHULMÄDCHENREPORTS). Außerdem komponierte er eine große Anzahl von Titeln und Serienmusiken für das deutsche Fernsehen. Zu seinen bekanntesten Arbeiten in diesem Bereich zählt die Musik zu der Zeichentrickserie HEIDI (1974). Außerdem arbeitete Wilden als Arrangeur und Komponist für Michael Holm, Harald Juhnke, Hildegard Knef, Roy Etzel, Peggy March, Vico Torriani und viele andere deutsche Schlagerstars (mit über 300 Plattenaufnahmen sicher ein Kernbereich der Arbeit Wildens). Von 1961 bis 1964 leitete er das Tanzorchester des Bayerischen Rundfunks. 1976 gründete er das Münchner Vokal-Ensemble „Viel-Harmoniker“, die im Stil der Comedian Harmonists Vokal-Schlager sangen. VOPn 1969 bis 1977 war er musikalischer Leiter des ZDF-Musikratespiels ERKENNEN SIE DIE MELODIE? In jüngster Zeit komponierte Wilden die Musik für die 21teilige TV-Serie UNSER CHARLY.

Wilden ist mit der Schauspielerin und Sängerin Trude Hofmeister verheiratet; der Ehe entstammen ein Sohn (der ebenfalls Filmkomponist ist) und eine Tochter. Die Familie wohnt in München und Tutzing am Starnberger See.

Musikalisch ist Wilden oft ein routinierter Einheits-sound vorgeworfen worden. Zwar werden gelegentlich kompositorisch anspruchsvollere Elemente verwendet (wie pentatonische Einflüsse in den Titelmusiken der FU-MAN-CHU-Reihe), doch werden die Musiken oft film-unspezifisch, lösen sich von der jeweiligen Geschichte und stellen diese in den Horizont einer allgemein-unverbindlichen zeitgenössischen Tanzmusik (wie z.B. in dem Kriminalfilm ORIENTALISCHE NÄCHTE, 1960, Heinz Paul). Immer wieder hat Wilden mit Anlehnungen an zeitgenössische Erfolgsstile gearbeitet (wie an den Bigband-Jazz der frühen James-Bond-Filme und amerikanischer Krimis der frühen 1960er).

Filmografie

Neue Welt; 1954, Curt Oertel. - Dokumentarfilm.
Mikosch, der Stolz der Kompanie; 1958, Rudolf Schündler.
Der Sündenbock von Spatenhausen; 1958, Herbert B. Fredersdorf.
Bei der blonden Kathrein; 1959, Hans Quest.
Gauener-Serenade; BRD 1960, Thomas Engel.
Orientalische Nächte; 1960, Heinz Paul.
Schlagerparade; 1960, Franz Marischka.
Das Rätsel der grünen Spinne; 1960, Franz Marischka.
O sole mio; 1960, Paul Martin.
Schlagerparade 1961; 1961, Franz Marischka.
Adieu, Lebewohl, Goodbye; 1961, Paul Martin.
Davon träumen alle Mädchen; 1961, Thomas Engel.
Drei weiße Birken; 1961, Hans Albin.
Robert und Bertram; 1961, Hans Deppe.
Ramona; 1961, Paul Martin.
Auf Wiedersehen; 1961, Harald Philipp. - Ohne Namensnennung.
Café Oriental; 1962, Rudolf Schündler.
Das Geheimnis der schwarzen Koffer; 1962, Werner Klingler.
Heißer Hafen Hong Kong; 1962, Jürgen Roland.
Verrückt und zugenäht; 1962, Rolf Olsen.
Wenn die Musik spielt am Wörthersee; 1962, Hans Grimm.
Der schwarze Panther von Ratana; 1963, Jürgen Roland.
...denn die Musik und die Liebe in Tirol; 1963, Werner Jacobs.
Wie schön bist du...; 1963, Heinz Paul. - Dokumentarfilm.
Frühstück mit dem Tod; 1964, Franz Antel.

Holiday in St. Tropez; 1964, Ernst Hofbauer.
 Verdammt zur Sünde; 1964, Alfred Weidenmann.
 Die schwarzen Adler von Santa Fe; BRD/Italien/Frankreich 1965, Alberto Cardone, Ernst Hofbauer.
 Hotel der toten Gäste; BRD/Frankreich/Spanien 1965, Eberhard Itzenplitz.
 Der Fluch des schwarzen Rubin; BRD/Italien/Frankreich 1965, Alberto Cardone, Manfred R. Köhler.
 Tausend Takte Übermut; 1965, Ernst Hofbauer.
 Komm mit zur blauen Adria; 1966, Lothar Gündisch.
 Spukschloß im Salzkammergut; 1966, Hans Billian, Rolf Olsen.
 The Vengeance of Fu Manchu; Großbritannien/BRD/Hongkong 1967, Jeremy Summers. - Ohne Namensnennung.
 Madame und ihre Nichte; 1969, Eberhard Schröder.
 Die jungen Tiger von Hongkong; 1969, Ernst Hofbauer.
 Die Jungfrauen von Bumshausen; 1970, Hans Billian.
 Sexbombe mit Tick; 1970, Kurt Wilhelm. - TV-Film.
 Die fleißigen Bienen vom Fröhlichen Bock; 1970, Hans Billian.
 August der Starke - Ein ganzes Volk nennt ihn Papa; 1970, Korbinian Koeberle. - TV-Film.
 Schulmädchen-Report: Was Eltern nicht für möglich halten; 1970, Ernst Hofbauer.
 Die keusche Susanne; 1972, Thomas Engel. - TV-Film.
 Der neue heiße Sex-Report: Was Männer nicht für möglich halten; 1971, Ernst Hofbauer.
 Schulmädchen-Report 2: Was Eltern den Schlaf raubt; 1971, Ernst Hofbauer.
 Käpt'n Rauhbein aus St. Pauli; 1971, Rolf Olsen.
 Schüler-Report; 1971, Eberhard Schröder.
 Schulmädchen-Report 3. Teil - Was Eltern nicht mal ahnen; 1972, Walter Boos, Ernst Hofbauer.
 Die dressierte Frau (aka: Dressurakt für wilde Mädchen); 1972, Ernst Hofbauer.
 Mädchen, die nach München kommen; 1972, Walter Boos.
 Schulmädchen-Report 4. Teil - Was Eltern oft verzweifeln lässt; 1972, Ernst Hofbauer.
 Die jungen Ausreißerinnen - Sex-Abenteuer deutscher Mädchen in aller Welt (aka: Liebesbeichte junger Ausreißerinnen); 1972, Walter Boos.
 Von uns für Sie; 1972, Dieter Wendrich. - TV-Serie.
 Schulmädchen-Report 5. Teil - Was Eltern wirklich wissen sollten; 1973, Walter Boos, Ernst Hofbauer.
 Schulmädchen-Report 6: Was Eltern gern vertuschen möchten; 1973, Ernst Hofbauer.
 Arupusu no shôjo Haiji (Heidi); Japan/BRD 1974, Atsuji Hayakawa [...]. - TV-Serie.
 Schulmädchen-Report 7: Doch das Herz muß dabei sein; 1974, Ernst Hofbauer.
 Schulmädchen-Report 8: Was Eltern nie erfahren dürfen; 1974, Ernst Hofbauer.
 Schulmädchen-Report 9: Reifeprüfung vor dem Abitur; 1975, Walter Boos.
 Schulmädchen-Report 10: Irgendwann fängt jede an; 1976, Walter Boos.
 Schulmädchen-Report 11. Teil - Probieren geht über Studieren; 1977, Ernst Hofbauer.

Schulmädchen-Report 12. Teil - Wenn das die Mamma wüßte; 1978, Walter Boos.
 Bühnenbild mit Dame; 1982, Wolfgang Spier, Pit Weyrich. - TV-Film.
 Sprit für Spatzen; 1985, Günter Hoffmann.
 Die Zeit des Birkenjungen; 1987, Elld Antonio Schott.

Literatur

Wilden, Gert: *Erkennen Sie die Melodie? Ein Komponistenleben zwischen Pop und Klassik*. Allitera Verlag 2007, 156 S.
 Liel, Johannes: Die wilden Kerle. Gert Wilden senior und junior stehen gemeinsam für über fünf Jahrzehnte deutscher Filmmusik. In: *Cinearte* 40,1, 2004, S. 18-24.
 Bender, John: Schoolgirl Report. In: *Film Score Monthly* 3,4, 1998, pp. 43-44. [Rezension des Soundtracks.]

Interviews

Gert Wilden [...] im Gespräch mit Roland Spiegel. In: *BR-ONLINE*, 16.7.2007, URL: <http://www.br-online.de/alpha/forum/vor0707/20070716.shtml>.
 Liel, Johannes [Gespräch mit Gert Wilden und Gert Wilden Jr.]: Die wilden Kerle. URL: <http://www.kommpraesion.de/liel-online/images/wilden.pdf>

Diskographie

Gert Wilden & Orchestra: Schulmädchen-Report. Crippled Dick Hot Wax, CDHW 024.
 Gert Wilden & Orchestra: I Told You Not To Cry. Crippled Dick Hot Wax, CDHW 031.
 I Told You Not to Cry. EFA 04380
 Deutsche Filmkomponisten - Gert Wilden: Folge 2. Hambergen: Bear Family Records 2000 (BCD 16484 AR).
 Generation Fernseh-Kult - Heidi: Originalmusik + Titel Lied der Zeichentrickserie. Ellerbek: hi-hat Records 2004.

Herbert Windt (1894-1965)

Biographie

Herbert Windt wurde am 15.9.1894 in Senftenberg in der Niederlausitz als Sohn eines Kaufmanns geboren. Seine Familie war sehr musikalisch geprägt und brachte ihn schon früh zum Klavierspiel und zum Notenstudium. Als junger Mann verließ er die Schule und ging 1910 an das Sternsche Konservatorium, wo er bis zu seiner freiwilligen Meldung zur Teilnahme am Ersten Weltkrieg im Sommer 1914 studierte. 1917 wurde er als Feldwebel bei Verdun so schwer verwundet, dass er zu 75% als kriegsbeschädigt galt und eine Karriere als Dirigent oder Pianist

nicht mehr in Frage kam. Windt studierte daher ab 1921 unter dem renommierten Opernkomponisten Franz Schrecker an der Hochschule für Musik in Berlin weiter und widmete sich zusehends eigenen Kompositionen, von denen die Oper „Andromache“ (1932) die bedeutendste ist (obgleich sie nur vier Vorstellungen erlebte).

Windt wandte sich früh den neuen Medien zu und vertonte u.a. einen Flug Hitlers von Ostpreußen zum Niederwald als Funkkantate (1937). Er war seit November 1931 Mitglied der NSDAP und in national-konservativen Kreisen so bekannt, dass diese ihm eine Vielzahl an Aufträgen in Film, Rundfunk und Fernsehen verschafften. Seine erste abendfüllende Spielfilmmusik zu dem Film *Morgenrot* (1933), zugleich der erste Film nach der Machtergreifung, sowie weitere Aufträge ließen ihn schnell zum Spezialisten für „heroische“ und „nationale“ Filmmusiken werden (was sich u.a. in einer intensiven Nutzung populärer Wagner-Motive niederschlägt). Seine Musik ist mikro-motivisch orientiert und rhythmisch präzise durchgestaltet, zudem genau auf die Dramaturgie der Filme abgestimmt. Neben den Riefenstahl-Filmen sind dabei besonders die Vertonungen der Feldzugsfilme *Feldzug in Polen* (1940) und *Sieg im Westen* (1941) zu nennen, die beide die besondere Begabung Windts bei der Vertonung propagandistischer Inhalte zeigten. Regisseure wie Wolfgang Liebeneiner, Georg Wilhelm Pabst, Frank Wisbar oder Gustav Ucicky arbeiteten mehrfach mit Windt zusammen, nahmen z.T. die Kooperation in den 1950ern wieder auf. Bis 1945 nahm er ca. 25 Filmmusiken sowie Rundfunkkantaten, Soldatenlieder und Festmusiken auf, die ihm einen hohen Lebensstandard verschafften.

Das nach dem Kriegsende verhängte Berufsverbot wurde nach der Entnazifizierung 1948 wieder aufgehoben - Windt konnte wieder als Komponist tätig werden. Es gelang ihm aber trotz der Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Georg Wilhelm Pabst oder Wolfgang Staudte nicht, an die alten Erfolge anzuknüpfen. Seine bekannteste Nachkriegsmusik komponierte er zu dem Kriegsfilm *Hunde, wollt ihr ewig leben?* (1958) von Frank Wisbar, einem Regisseur, mit dem Windt schon in der Nazizeit mehrfach zusammengearbeitet hatte. Daneben entstanden annähernd 40 Musiken für Hörspiele. Windt starb am 22.11.1965 in Deisenhofen bei München. Er ist heute weitestgehend in Vergessenheit geraten.

(Komp. v. Henning Dibbern u. Ansgar Schlichter.)

Filmographie

- 1932 Natur als Schützerin im Kampf ums Dasein; Wolfram Junghans, Ulrich K.T. Schultz. Kurzfilm.
- 1933 Morgenrot; Vernon Sewell, Gustav Ucicky.
- 1933 Grüne Vagabunden; Wolfram Junghans. Kurzfilm.
- 1933 Flüchtlinge; Gustav Ucicky.
- 1933 Du sollst nicht begehren... (aka: Blut und Scholle); Richard Schneider-Edenkoben.
- 1933 Der Sieg des Glaubens; Leni Riefenstahl.
- 1934 Au bout du monde; Henri Chomette, Gustav Ucicky.
- 1934 Wilhelm Tell; Heinz Paul.
- 1934 Rivalen der Luft - Ein Segelfliegerfilm; Frank Wisbar.
- 1934 Die Vier Musketiere (aka: Die vier Halunken der Königin); Heinz Paul.
- 1934 Die Reiter von Deutsch-Ostafrika; Herbert Selpin.
- 1935 Hermine und die sieben Aufrechten (aka: Das Fähnlein der sieben Aufrechten); Frank Wisbar.
- 1935 Mein Leben für Maria Isabell; Erich Waschneck.
- 1935 Triumph des Willens; Leni Riefenstahl.
- 1936 Die Unbekannte; Frank Wisbar.
- 1936 Fährmann Maria; Frank Wisbar.
- 1936 Standschütze Bruggler; Werner Klingler.
- 1937 Wilde Wasser; Guzzi Lantschner, Harald Reinl. Kurzfilm.
- 1937 Starke Herzen (aka: Starke Herzen im Sturm); Herbert Maisch.
- 1937 Das Schöne Fräulein Schragg; Hans Deppe.
- 1937 Unternehmen Michael; Karl Ritter.
- 1938 Nordlicht (aka: Rivalen im Nordmeer); Herbert B. Fredersdorf.
- 1938 Geheimnis um Betty Bonn; Robert A. Stemmle.
- 1938 Olympia 1. Teil - Fest der Völker; Leni Riefenstahl.
- 1938 Olympia 2. Teil - Fest der Schönheit; Leni Riefenstahl.
- 1938 Frau Sixta; Gustav Ucicky.
- 1938 Am seidenen Faden; Robert A. Stemmle.
- 1938 Pour le Mérite; Karl Ritter.
- 1939 Im Kampf gegen den Weltfeind: Deutsche Freiwillige in Spanien; Karl Ritter.
- 1939 Waldrausch; Paul May.
- 1939 Johannisfeuer; Arthur Maria Rabenalt.
- 1939 Roman eines Arztes; Jürgen von Alten.
- 1940 Im Kampf gegen den Weltfeind.
- 1940 Feldzug in Polen; Fritz Hippler.
- 1940 Angelika; Jürgen von Alten.
- 1940 Friedrich Schiller - Der Triumph eines Genies; Herbert Maisch.
- 1940 Tiefland; Georg Wilhelm Pabst, Leni Riefenstahl. Wiederaufführung 1954.
- 1941 Über alles in der Welt; Karl Ritter.
- 1941 Sieg im Westen; Fritz Brunsch, Werner Kortwich, Svend Noldan, Edmund Smith. Dokumentar-Propagandafilm.

- 1941 Stukas; Karl Ritter.
 1941 Wetterleuchten um Barbara; Werner Klingler.
 1941 Kadetten; Karl Ritter.
 1942 G.P.U.; Karl Ritter.
 1942 Die Entlassung (aka: Schicksalswende); Wolfgang Liebeneiner.
 1943 Besatzung Dora; Karl Ritter.
 1943 Paracelsus; Georg Wilhelm Pabst.
 1944 Die Degenhardts; Werner Klingler.
 1945 Solistin Anna Alt; Werner Klingler.
 1948 Menschen unter Haien; Hans Hass. Dokumentarfilm. Österreichische Produktion. Schon 1943 gedreht.
 1950 Die Frau von gestern Nacht; Arthur Maria Rabenalt.
 1951 Stips (aka: Pauker Stips und die verliebte Mädchenklasse); Carl Froelich.
 1952 Der Kampf der Tertia (aka: Daniela und die Teufelskerle); Erik Ode.
 1952 Wenn abends die Heide träumt; Paul Martin.
 1953 Christina; Fritz Eichler.
 1954 Leuchtfeuer; Wolfgang Staudte.
 1955 Ciske - Ein Kind braucht Liebe (OT: Ciske de Rat); Wolfgang Staudte. Niederländisch-deutsche Koproduktion.
 1955 Heldentum nach Ladenschluß. Omnibusfilm. Musik von Windt in den beiden Episoden: Schwäbische Eisenbahn, Wolfgang Schleif; Der Zauberer Maro, Wolfgang Becker.
 1956 Rosen für Bettina; Georg Wilhelm Pabst.
 1956 Durch die Wälder, durch die Auen; Georg Wilhelm Pabst.
 1957 Acht Mädels im Boot (OT nld.: Jenny); Alfred Bittins. Niederländisch-deutsche Koproduktion.
 1957 Jenny; Alfred Bittins.
 1957 Rose Bernd; Wolfgang Staudte.
 1958 Herz ohne Gnade; Viktor Tourjansky.
 1959 Hunde, wollt ihr ewig leben; Frank Wisbar.
 1960 Im Namen einer Mutter; Erich Engels.

Bibliographie

Windt, Herbert: O.T. In: *Jahrbuch der deutschen Musik* 1943 (Leipzig, Breitkopf & Härtel 1943).

Noack, Frank: Herbert Windt. In: *Cinegraph*.

Volker, Reimar: "Von oben sehr erwünscht". *Die Filmmusik Herbert Windts im NS-Propagandafilm*. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier 2003, 241 pp. (Filmgeschichte international. 11.).

Volker, Reimar: Herbert Windt's Film Music to TRIUMPH OF THE WILL: Ersatz-Wagner or Incidental Music to the Ultimate Nazi-Gesamtkunstwerk? In: *Composing for the Screen in Germany and the USSR: Cultural Politics and Propaganda*. Ed. By Robynn Stilwell & Phil Powrie. Bloomington, IN: Indiana University Press 2008, pp. 39-53.

Walter, Michael: Die Musik des Olympiafilms von 1938. In: *Acta Musicologica* 62,1, Jan.-April 1990, pp. 82-113.

Wolfgang Zeller (1893-1967)

Biographie

Wolfgang Zeller wurde am 12.9.1893 in Biesenrode/Harz als Sohn eines Pfarrers geboren. Seine musikalische Begabung zeigte sich früh: erster Violinunterricht mit acht Jahren, Kompositionsstudien schon während der Schulzeit; nach dem Abitur (Potsdam) Unterricht in München bei Felix Berger, einem anerkannten Geigenvirtuosen, und in Berlin bei Jean Paul Ertel (Komposition). Nach dem 1. Weltkrieg – Zeller diente von Oktober 1914 bis November 1918 - entstanden größere Kompositionen: Orchesterstücke, Kammermusik und Lieder; eine Anstellung als Geiger im Orchester der Berliner Volksbühne mündete bald darauf in ein festes Engagement als Komponist und Dirigent der Schauspielmusik an der Volksbühne (1921-1929). Er schrieb Musiken für Theater-Regisseure wie Erwin Piscator und Heinz Hilpert. Die Begegnung mit Lotte Reiniger ermöglichte ersten Kontakt zum Film. Nach *Prinz Achmed* (1926) folgte schnell die Vertonung von Hans Kysers Filmbiographie *Luther* (1927). 1927 war Zeller der meistgespielte Kinokomponist in Deutschland.

Die Musik zu Walter Ruttmanns *Melodie der Welt* (1928), dem ersten abendfüllenden deutschen Tonfilm, veranlaßte Zeller zum vollständigen Wechsel ins Filmfach. Er avancierte schnell zu einem der gefragtesten Komponisten des deutschen Films, schrieb für Regisseure wie Carl Theodor Dreyer (*Vampyr*, 1931) und G.W. Pabst (*Die Herrin von Atlantis*, 1932). Zahlreiche zeitgenössische Kultur- und Dokumentarfilme wurden von seiner Musik begleitet. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten war der Komponist in der Produktionsgruppe des einflussreichen Schauspielers Emil Jannings tätig, der ihn für mehrere Filme engagierte. Während der Nazi-Zeit schrieb er für eindeutige Propagandafilme (*Der Herrscher*, 1937; *Jud Süß*, 1940) ebenso wie für Komödien (*Der zerbrochene Krug*, 1937), pathetische (*Immensee*“, 1943) und dramatische Produktionen (*Fahrendes Volk*, 1938). Nach dem Krieg arbeitete Zeller zunächst für die DEFA, bevor er wieder in der westdeutschen Filmindustrie Fuß faßte. Ihm gelangen überraschend ernste und eindringliche Musiken zu antifaschistischen Werken wie *Ehe im Schatten* (DDR 1947) und *Morituri* (1948). In den 1950ern schrieb er neben einigen Spielfilmmusiken

vor allem Musiken für Dokumentar- und Kulturfilme. Seine letzter großer Erfolg war die Partitur für *Serengeti darf nicht sterben* (1959), der einen Oscar als „Bester Dokumentarfilm“ erhielt. Wolfgang Zeller starb am 11.1.1967 in Berlin.

Der Nachlaß Zellers befindet sich in den Archiven des Deutschen Filmmuseums. Er enthält über 300 handgeschriebene Partituren von Zellers Bühnen-, Kammer- und Filmmusiken sowie werkbezogene Korrespondenzen und Skizzen.

Filmographie

- 1926 Die Abenteuer des Prinzen Achmed; Lotte Reiniger.
- 1927 Im Auto durch zwei Welten; Carl-Axel Söderström, Clärenore Stinnes. - Dokumentarfilm. Tonfassung 1929.
- 1928 Luther (aka: Luther - Ein Film der deutschen Reformation); Hans Kyser.
- 1929 Melodie der Welt; Walter Ruttmann.
- 1929 Das Land ohne Frauen; Carmine Gallone.
- 1930 Zehn Minuten Mozart; Lotte Reiniger. - Kurz-Animationsfilm.
- 1931 Feind im Blut; Walter Ruttmann.
- 1932 The Mistress of Atlantis; Georg Wilhelm Pabst.
- 1932 Die Herrin von Atlantis; Georg Wilhelm Pabst.
- 1932 Vampyr - Der Traum des Allan Grey (aka: Die seltsame Geschichte des David Gray; aka: Der Traum des Allan Gray; aka: Vampyr; frz. Originaltitel: Vampyr ou l'etrange aventure de David Grey; Frankreich/Deutschland 1932); Carl Theodor Dreyer.
- 1932 L'Atlantide; Georg Wilhelm Pabst.
- 1932 An heiligen Wassern; Erich Waschneck.
- 1932 Unmögliche Liebe; Erich Waschneck.
- 1932 Ikarus. Günther Plüschows Fliegerschicksal; Günther Plüschow, Curt Wesse. - Dokumentarfilm.
- 1933 Insel der Dämonen; Friedrich Dalsheim. - Dokumentarfilm.
- 1933 Deutschland zwischen gestern und heute; Wilfried Basse. - Dokumentarfilm.
- 1934 Das alte Recht; Igo Martin Andersen.
- 1935 Der alte und der junge König - Friedrichs des Grossen Jugend; Hans Steinhoff.
- 1935 Der Gefangene des Königs; Carl Boese.
- 1935 Der Mann mit der Pranke; Rudolf van der Noss.
- 1936 Ewiger Wald; Hanns Springer, Rolf von Sonjevski-Jamrowski. - Dokumentarfilm.
- 1936 Kopffäger von Borneo (aka: Borneo; Deutschland/Niederlande 1936); Baron Victor von Plessen.
- 1937 Ritt in die Freiheit; Karl Hartl.
- 1937 Der Herrscher; Veit Harlan.
- 1937 Pan - Das Schicksal des Leutnants Thomas Glahn; Olaf Fjord.
- 1937 Der zerbrochene Krug; Gustav Ucicky.
- 1938 Spiel im Sommerwind; Roger von Norman.
- 1938 Im Dienste der Menschheit; Walter Ruttmann. - Kurzer Dokumentarfilm.
- 1938 Petermann ist dagegen; Frank Wisbar.
- 1938 Schwäbische Kunde. Ein Film von Württemberg; Wilfried Basse. - 60minütiger Kurz-Dokumentarfilm.
- 1938 Im Zeichen des Vertrauens. Ein Beyer-Film; Walter Ruttmann. - Kurzer Dokumentarfilm.
- 1938 Les Gens du voyage; Jacques Feyder. - In frz. Sprache.
- 1938 Fahrendes Volk (aka: Gehetzter Gaukler); Jacques Feyder. - Dt. Fassung von *Les Gens du voyage*, 1938.
- 1938 Schatten über St. Pauli (zensierte BRD-Fassung: Junge Liebe schlägt Alarm); Fritz Kirchhoff.
- 1938 Du und ich; Wolfgang Liebeneiner.
- 1939 Ziel in den Wolken; Wolfgang Liebeneiner.
- 1939 Der Gouverneur; Viktor Tourjansky.
- 1939 Der Polizeifunk meldet; Rudolf van der Noss.
- 1939 Robert Koch, der Bekämpfer des Todes; Hans Steinhoff.
- 1939 Die fremde Frau; Roger von Norman.
- 1939 Die unheimlichen Wünsche; Heinz Hilpert.
- 1940 Aberglaube; Walter Ruttmann. - Kurzer Dokumentarfilm.
- 1940 Seitensprünge; Alfred Stöger.
- 1940 Jud Süß; Veit Harlan.
- 1941 Unser kleiner Junge; Boleslaw Barlog.
- 1941 Die Kellnerin Anna; Peter Paul Brauer.
- 1941 Menschen im Sturm; Fritz Peter Buch.
- 1942 Andreas Schlüter; Herbert Maisch.
- 1943 Wenn die Sonne wieder scheint (aka: Der Flachsacker; aka: Das vergessene Herz); Boleslaw Barlog.
- 1943 Immensee; Veit Harlan.
- 1944 Der verzauberte Tag; Peter Pewas. - Von den Nazis verboten.
- 1944 Meine vier Jungens; Günther Rittau.
- 1944 Moselfahrt mit Monika; Roger von Norman.
- 1945 Ein toller Tag; O.F. Schuh.
- 1945 Das kleine Hofkonzert; Paul Verhoeven. - Uraufgeführt wohl erst 1949.
- 1945 Der Puppenspieler; Alfred Braun.
- 1945 Die Jahre vergehen (aka: Der Senator); Günther Rittau.
- 1947 Ehe im Schatten (DDR 1947); Kurt Maetzig.
- 1948 Grube Morgenrot (DDR 1948); Erich Freund, Wolfgang Schleif. - Dokumentarfilm.
- 1948 Morituri; Eugen York.
- 1949 Die Brücke; Arthur Pohl.
- 1949 Die letzte Nacht; Eugen York.
- 1949 Schicksal aus zweiter Hand (aka: Zukunft aus zweiter Hand); Wolfgang Staudte.
- 1949 Mordprozeß Dr. Jordan; Erich Engels.
- 1949 Wohin die Züge fahren; Boleslav Barlog.
- 1950 Schatten der Nacht (aka: Ballade der Macht); Eugen York.
- 1950 Export in Blond; Eugen York.
- 1950 Die Lüge; Gustav Fröhlich.
- 1950 Der Schatten des Herrn Monitor; Eugen York.

- 1951 Unsterbliche Geliebte; Veit Harlan.
- 1951 Augen der Liebe (aka: Zwischen Nacht und Morgen); Alfred Braun.
- 1952 Zwei Menschen; Paul May.
- 1953 Mit siebzehn beginnt das Leben; Paul Martin.
- 1953 Des Feuers Macht; Erich Menzel.
- 1953 Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein; Paul Martin.
- 1954 Ännchen von Tharau; Wolfgang Schleif.
- 1954 Der goldene Garten; Hans Domnick. - Dokumentarfilm.
- 1955 Du darfst nicht länger schweigen (aka: Es geschah unter der Mitternachtssonne); Robert A. Stemmler.
- 1956 Meine 16 Söhne (aka: Verwegene Musikanten); Hans Domnick.
- 1956 Kein Platz für wilde Tiere; Bernhard Grzimek, Michael Grzimek. - Dokumentarfilm.
- 1956 Ein Herz kehrt heim; Eugen York.
- 1958 Die Landärztin vom Tegernsee (aka: Die Landärztin); Paul May.
- 1959 Serengeti darf nicht sterben; Bernhard Grzimek. - Dokumentarfilm.

Bibliographie

- Fürst, Leonhard: Aus einem Aufsatz über Wolfgang Zeller als Filmmusiker. In: *Die Musik* (Berlin) 30, 1938, pp. 320-21.
- Raber, Christine: *Der Filmkomponist Wolfgang Zeller. Propagandistische Funktionen seiner Filmmusik im Dritten Reich*. Laaber: Laaber 2005, IX, 259, XIII S.
Zuerst: Diss. Berlin, Techn. Univ., 2003.
- Rez. (Mücke, Panja) in: *Die Musikforschung* 60,2, 2007, S. 188-189.
- Rez. (Baier, Christian) in: *Die Musikforschung* 60,3, 2005, S. 97-98.

(Komp. v. Caroline Amann.)

Winfried Zillig (1905-1963)

Biographie

Winfried [Petrus Ignatius] Zillig (geboren am 1.4.1905 in Würzburg, gestorben am 17.12.1963 in Hamburg) arbeitete als Komponist, Musiktheoretiker und Dirigent. Zillig begann das Studium der Jura und der Musik in Würzburg. In Wien traf er mit Arnold Schönberg zusammen, dem er nach Berlin folgte. Er gilt nach Theodor W. Adorno als größte Begabung in Arnold Schönbergs Berliner Meisterklasse und wird den Mitgliedern der so genannten Berliner Schule zugerechnet. 1927 wurde er Assistent von Erich Kleiber an der Berliner Staatsoper; Engagements in Oldenburg, Düsseldorf, Essen und Posen folgten. Nach dem Weltkrieg wurde er Erster Kapell-

meister an der Düsseldorfer Oper. 1947 wechselte er zum Sinfonie-Orchester des Hessischen Rundfunks. Seit 1959 leitete er bis zu seinem frühen Tod die Musikabteilung des Norddeutschen Rundfunks.

Das kompositorische Schaffen ist sehr breit und vielfältig - Opern, Oratorien, Passionen, Choräle, Serenaden, Streichquartette und andere Kammermusik sowie Lieder und Suiten. Großes Ansehen genossen auch die musiktheoretischen Schriften (vor allem über Probleme der Zwölftonmusik). Außerdem schrieb Zillig eine ganze Reihe von Filmmusiken. Bereits in den 1930ern, als er sich mit atonalen Opern einen Namen schuf, begann zugleich seine Arbeit als Gebrauchsmusiker im Film und später auch im Rundfunk (für den er u.a. eine Funkoper schrieb).

Zilligs Filmmusiken zeichnen sich durch ihre hohe Eigenständigkeit und durch ihre Nähe zu den kompositorischen Standards zeitgenössischer Musik aus. Ihre Qualität wurde sehr schnell wahrgenommen. So erhielt seine Musik zu Ottomar Domnicks nervös-existentialistischem Experimental-Spielfilm *Jonas* (1957) seinerzeit das Filmband in Silber: der Film kontrastiert die ruhigeren Phasen des Geschehens mit Jazz-Stücken von Duke Ellington mit den mit elektronischen Effekten durchsetzten Stücken Zilligs zu oft abstrakten Stadt-Bildern, die auf eine fundamentale Entfremdung und Verlassenheit des Subjekts hindeuten. Auch die Musik zu dem Reise-Dokumentarfilm *Transamericana - Traumstraße der Welt* (1958) mit seinen beiden Sequels (1962, 1968) gewann große Aufmerksamkeit.

Filmographie

- 1933 Der Schimmelreiter; Hans Deppe, Curt Oertel. - Spielfilm.
- 1934 Schwarzer Jäger Johanna; Johannes Meyer. - Spielfilm.
- 1935 Anschlag auf Schweda; Karlheinz Martin. - Spielfilm.
- 1941 Violanta; Paul May. - Spielfilm.
- 1941 Der Ochsenkrieg; Hans Deppe. - Spielfilm.
- 1942 Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher; Paul May. - Spielfilm.
- 1943 Sommernächte; Karl Ritter. - Spielfilm.
- 1948 Finale; Ulrich Erfurth. - Spielfilm.
- 1948 Die Andere; Alfred E. Sisting. - Spielfilm.
- 1950 König für eine Nacht (aka: Liebesmanöver); Paul May. - Spielfilm.
- 1952 La Minute de vérité (dt.: Geständnis einer Nacht; Frankreich 1952); Jean Delannoy. - Spielfilm.

1955 Sarajevo (aka: Um Thron und Liebe; Österreich 1955); Fritz Kortner. - Spielfilm.
 1956 Wo der Wildbach rauscht; Heinz Paul. - Spielfilm.
 1957 Jonas; Ottomar Domnick. - Spielfilm.
 1957 Kandinsky; Heinz-Günter Zeiss. - Kurz-Dokumentarfilm, P: H.G. Zeiss-Film (München).
 1957 Heiraten verboten (aka: Der Glockenkrieg; aka: Liebe, Glocken und a Gaudi; aka: Hochwürden greift ein - Heiraten verboten!); Heinz Paul. - Spielfilm.
 1958 Panamericana - Traumstraße der Welt 1 (1958); Hans Domnick. - 1. Teil einer Dokumentarfilm-Reihe.
 1959 Bilderbuch Gottes (Österreich 1959); Josef Alfred Holman. - Dokumentarfilm.
 1960 Gino; Ottomar Domnick. - Spielfilm.
 1960 Der Geizige; Ulrich Lauterbach. - TV-Film, P: Hessischer Rundfunk (HR).
 1962 Der tolle Tag; Ulrich Erfurth. - TV-Film, P: Hessischer Rundfunk (HR).
 1962 Panamericana - Traumstraße der Welt 2; Hans Domnick. - 2. Teil der Traumstraßen-Reihe.
 1968 Panamericana - Traumstraße der Welt 3; Hans Domnick. - 3. Teil der Traumstraßen-Reihe.

Bibliographie:

Hilger, Silke: *Autonom oder angewandt? Zu den Filmmusiken von Winfried Zillig und Bernd Alois Zimmermann*. Mainz: Schott 1996, 288 S. (Kölner Schriften zur Neuen Musik. 5.).
 Rez. (Emmerig, Thomas) in: *Musiktheorie* 13,2, 1998, S.184-186.
 Rez. (Fricke, Stefan) in: *Neue Zeitschrift für Musik* 158,3, 1997, S.71-72.

Leeuwen, Andreas van: Winfried Zillig (1905-1963): *Die Verlobung in St. Domingo*. Analyse und Interpretation einer vergessenen Funkoper. In: *Acta Musicologica* 72,2, 2000, pp. 189-218.
 Lemmerich, Christian: Winfried Zillig. Anpassung und Engagement. Aspekte eines widersprüchlichen Lebensweges. In: *Musik-Konzepte*, 117-118, 2002, pp. 152-163.

Zillig, Winfried: Hat Musik im Fernsehen eine Chance? In: *Melos* 24, 1957, pp. 207-208.
 Zillig, Winfried: Des Fernsehens Opersorgen. In: *Vierzehn Mutmaßungen über das Fernsehen*. Hrsg. v. A.R. Katz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1963, pp. 89-99.

(Komp. v. Caroline Amann.)